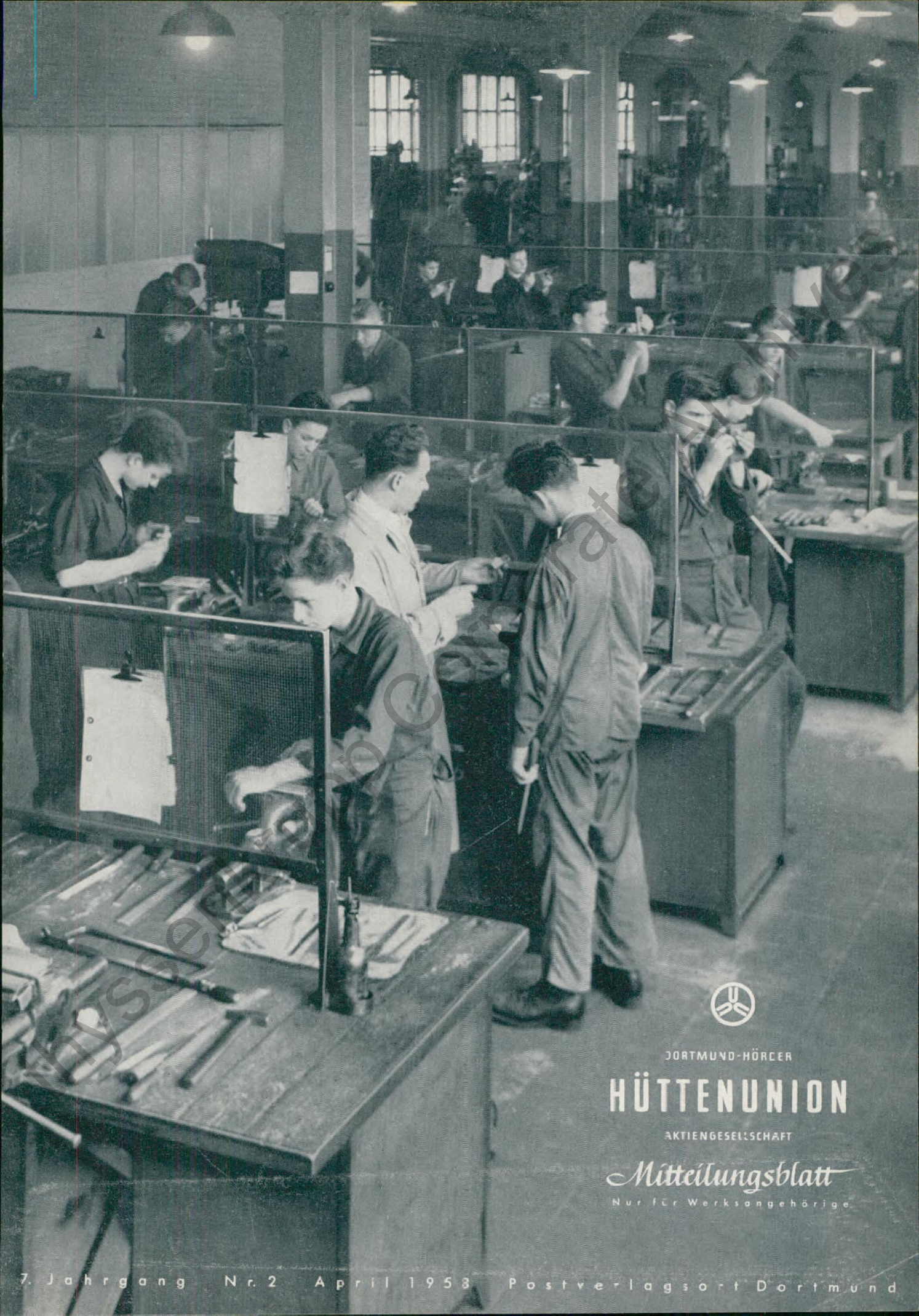




DORTMUND-HÖRGER

HÜTTENUNION

AKTIENGESELLSCHAFT

Mitteilungsblatt

Nur für Werksangehörige

thyssenkrupp Corporate Archives

HAUPTVERSAMMLUNG 1958

Die Ankündigung der Opposition des Darmstädter Aktionärs Nold in der Tagespresse hatte ein besonders reges Interesse für unsere diesjährige Hauptversammlung ausgelöst, die am 2. April in der Kleinen Westfalenhalle stattfand.

Aufsichtsratsvorsitzender Präsident Dr. Abs eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung und erteilte dann dem Vorstandsmitglied

Hüttendirektor Dr. Elshoff

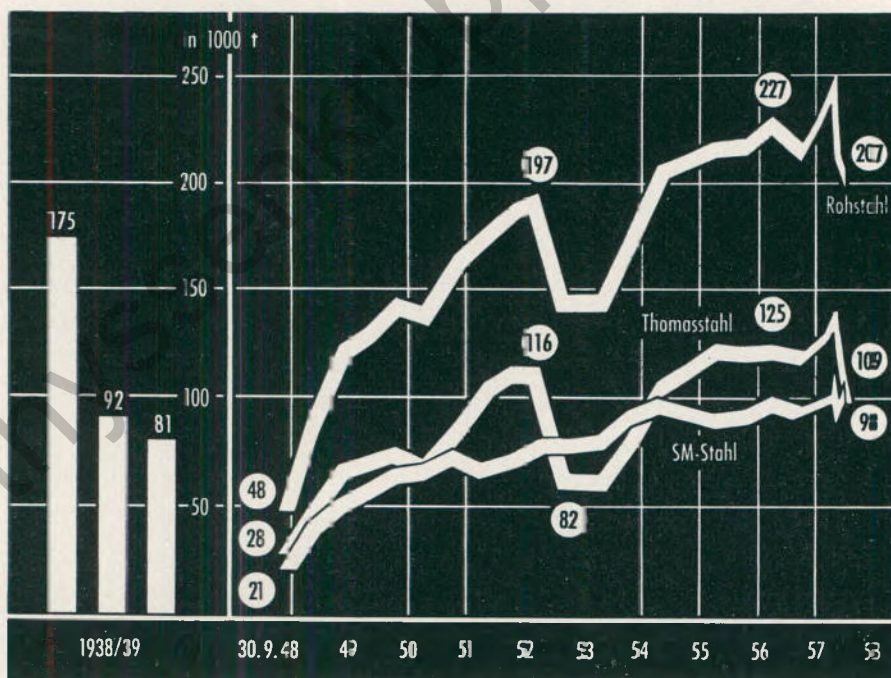
das Wort zu seinem von farbigen Schaubildern wirkungsvoll unterstützten Vortrag über die **Entwicklung der Hüttenunion seit der Währungsreform**. Nachstehend geben wir seine Ausführungen im Auszug wieder:

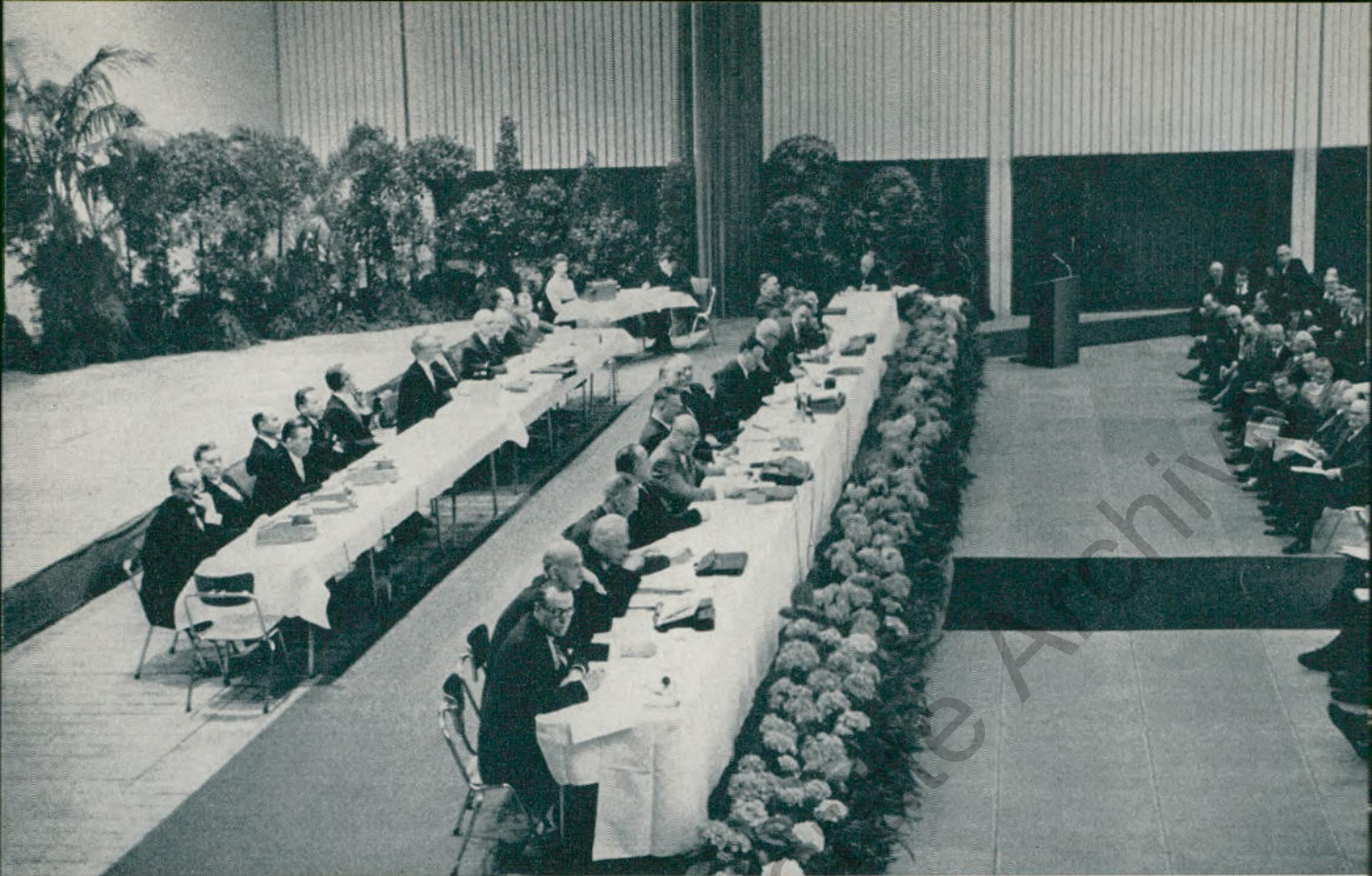
Die Entwicklung der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG seit der Währungsreform ist maßgeblich bestimmt durch die Ausgangssituation, von der wir, ebenso wie die gesamte eisenschaffende Industrie,

ausgegangen sind. Kennzeichnend für die seinerzeitige Situation sind die **Kriegszerstörungen**, die infolge der hohen Kapitalintensität unserer Industrie besonders einschneidend waren, ferner die **Demontagen** und die Produktionseinschränkungen durch die Alliierten Behörden. Besonders die Demontagen, vor allem die unserer 5-m-Grobblechstraße in Hörde, waren für die Hüttenunion von einschneidender Bedeutung für die spätere Entwicklung in betrieblicher, wirtschaftlicher und insbesondere auch finanzieller Hinsicht. Wir mußten deshalb unsere ganze Kraft darauf verwenden, diese Schäden zu beseitigen und uns somit eine Basis für eine spätere günstige Ertragslage zu schaffen.

Auf der **Rohstahlbasis** haben wir die Produktion in dem Berichtszeitraum von rund 1,3 Mio t 1948/49 auf rund 2,7 Mio t 1956/57 erhöhen können. Obwohl wir auf diesem Sektor bisher keine Kapazitätserweiterungen oder wesentliche Investitionen zur Modernisierung dieser Anlagen vorgenommen haben,

Rohstahlproduktion der Hüttenunion (Monatsdurchschnitte)





ist es gelungen, schon ab 1954 die höchsten Produktionsziffern der Vorkriegsjahre zu überschreiten. Die Rohstahlproduktion hatte jedoch keine stetige Entwicklung, sondern weist in den Jahren 1953/54 infolge des Konjunkturrückgangs einen Einbruch auf. Von dem Rückgang war jedoch ausschließlich die Thomasstahlproduktion betroffen, während die Produktion von SM-Stahl eine stetige Entwicklung aufweist. Eine parallele Entwicklung zu diesem Rückgang läßt sich auch in den letzten Monaten feststellen, wobei wiederum die Nachfrage nach Thomasstahl zurückgeht. Der Produktionsanstieg weist in den letzten Jahren eine Abflachung auf, weil die volle Ausnutzung der Kapazität auf diesem Sektor erreicht war. Da wir unsere Investitionen in den letzten Jahren fast ausschließlich in den Walzwerksbetrieben vornehmen mußten, um die Kriegs- und Demontageverluste zu beseitigen, konnten wir unseren Anteil an der Rohstahlproduktion im Bundesgebiet nicht ganz halten, so daß wir heute nur noch einen Anteil von rund 11 % besitzen.

Dagegen konnten wir infolge unserer Investitionstätigkeit die Produktion der Walzwerke um 100 % auf 2 Mio t pro Jahr steigern. Kennzeichnend für diese Entwicklung ist eine **Strukturveränderung unseres Erzeugungsprogramms**. Durch das neue Walzwerk in Hörde haben wir die Produktion von Grobblechen beträchtlich gesteigert, so daß wir heute mit rund 25 % an der Erzeugung im Bundesgebiet beteiligt sind. Auf der anderen Seite haben wir den relativen Anteil der Produktion von Halbzeug vermindert. Durch die Tatsache, daß sich in Zeiten konjunkturellen Abschwunges die Absatzlage für Halbzeug stark vermindert, sind wir durch diese Strukturveränderung konjunkturunempfindlicher geworden. Durch die im Herbst 1957 fertiggestellte Mittelseisenstraße im Werk Dortmund wird die Erzeugung von Profileisen in den kommenden Jahren stark zunehmen.

Die starke Ausweitung der Produktion findet natürlich auch ihren Niederschlag in den Umsatzziffern,



wobei ebenfalls der konjunkturelle Rückgang in den Jahren 1953/54 auffällt. Seitdem ergibt sich jedoch ein stetiger Anstieg, so daß im vergangenen Jahr ein Umsatz von knapp 100 Mio DM pro Monat erreicht wurde. An diesem Anstieg haben neben der quantitativen Zunahme die Erhöhung des Preisniveaus und die Vergrößerung des Exportanteils auf rund 23% einen erheblichen Anteil. Da in Zeiten konjunkturellen Aufschwunges, wie wir sie in den letzten drei Jahren hatten, die Weltmarktpreise über den Inlandspreisen liegen, konnten auf dem Exportmarkt sehr günstige Erlöse erzielt werden.

Die eben erwähnte starke **Investitionstätigkeit** spiegelt sich auch in der Bilanzentwicklung wider. So ist das Anlagevermögen auf rund 670 Mio DM in der Bilanz zum 30. September 1957 angewachsen. Den Anlagezugängen, die in dem Berichtszeitraum über 600 Mio DM ausmachten, stehen Abschreibungen von nur rund 530 Mio DM gegenüber, von denen nur rund 485 Mio DM verdient waren. Zur

Finanzierung der diesen Betrag übersteigenden Investitionen mußten Fremdmittel aufgenommen werden. Das lang- und kurzfristige Fremdkapital ist dadurch kontinuierlich gestiegen und erreichte 1957 50% der Bilanzsumme. Von der Sonderabschreibungsmöglichkeit nach § 36 IHG machten wir in Höhe von 128 Mio DM Gebrauch.

Infolge der Ausweitung der Geschäftstätigkeit stiegen auch die Vorräte, die 1957 rund 170 Mio DM betrugen, wobei neben der quantitativen Zunahme auch die Preiserhöhungen einen erheblichen Anteil hatten. So hat sich z. B. seit 1951 der Schrottpreis um 155%, der Kokspreis um 69%, der Stabstahlpreis um 57% und der Stundenlohn um 64% erhöht. Die Preise für Koks und Erz waren in den vergangenen Jahren weitgehend durch das Auslandspreisniveau sowie durch die teilweise sehr hohen Frachtkosten beeinflusst.

Die zunehmende Geschäftstätigkeit findet ihren Niederschlag in dem Steueraufwand. Dieser nahm

in den vergangenen Jahren ständig zu. Während in den Jahren bis 1955 infolge der Sonderabschreibungen nach § 36 IHG die Ertrag-, Einkommen- und Vermögensteuern noch relativ gering waren; nahmen sie in den letzten Jahren stark zu und erreichten im vergangenen Jahr eine Höhe von rund 49 Mio DM.

Infolge unserer Investitionen ist es gelungen, die Rohstahlproduktion pro Beschäftigten in den Jahren 1948/49 bis 1951/52 erheblich zu steigern. Nach dem konjunkturellen Rückschlag 1953/54 erreichten wir im Jahr 1954/55 mit einer Produktion von 126 t pro Beschäftigten einen Höchststand; in Auswirkung der 45-Stunden-Woche ging dieser Anteil in dem letzten Jahr wieder etwas zurück.

Präsident Dr. Abs

gab dann eingehende Erläuterungen zum vorliegenden Geschäftsergebnis. Er führte folgendes aus:

Meine Damen und Herren!

Zu Beginn meiner Ausführungen wollen wir zunächst jener Werksangehörigen unserer Gesellschaft gedenken, die in diesem Geschäftsjahr für immer von uns gegangen sind. Ich darf Sie bitten, sich zu Ehren der Toten von den Plätzen zu erheben.

Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht. Ein jeder von ihnen hat an seiner Arbeitsstätte sein Bestes gegeben und zum Gelingen des Werkes zu seinem Teil beigetragen. Dafür schulden wir ihnen unseren Dank. Sie werden uns unvergessen bleiben.

In diesem Jahr wurde auch der frühere langjährige Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft, Dr. Adolf Klinkenberg, in die Ewigkeit abberufen. Wir werden dem Wirken von Dr. Adolf Klinkenberg, das einen maßgeblichen Teil der Geschichte unserer Werke ausmacht, ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich danke Ihnen, daß Sie sich zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben haben.

Meine Damen und Herren!

Ich darf wohl davon ausgehen, daß Ihnen allen der Geschäftsbericht unserer Gesellschaft vorliegt.

Wir haben uns auch in diesem Jahr bemüht, Ihnen im Geschäftsbericht ein klares Bild über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zu geben.

In der Berichterstattung sind wir weiter gegangen, als dies allgemein üblich ist. Die Hüttenunion kann deshalb auch in Ruhe dem Erlaß der in Vorbereitung befindlichen gesetzlichen Maßnahmen zur Verfeinerung der Rechnungslegung entgegensetzen.

Im Geschäftsbericht 1956/57 konnte eine nennenswerte Steigerung der Rohstahlerzeugung nicht mehr erreicht werden.

Die Produktion in Walzwerksfertigerzeugnissen ist etwas zurückgegangen, trotz der in den letzten Jahren erfolgten Modernisierung der Walzwerksanlagen in beiden Werken. Grund dafür ist die **Umschichtung des Fertigungsprogramms**. Der Anteil der erzeugten Bleche wurde erhöht, was insgesamt zu einer geringeren Mengenproduktion führte.

Die **Blechproduktion** erreichte im Berichtsjahr neue Höchstziffern. Die Gesellschaft beabsichtigt, in den kommenden Jahren die Flachstahlproduktion planmäßig auszubauen durch Errichtung einer 5—6gerüstigen kontinuierlichen Staffel im Anschluß an die Tandem-Grobblechstraße. Auf dieser Staffel soll neben Grob- und Mittelblechen auch Warmband erzeugt werden. Die Investition wird durchgeführt werden, wenn die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen und die Marktverhältnisse es zulassen.

Als nächste Aufgabe wird sich die Gesellschaft der **Sicherung der Roheisen- und Stahlerzeugung** annehmen. Während der Ausbau und die Modernisierung der Walzwerke schon gut vorangekommen sind, muß auf diesem Gebiet noch viel getan werden.

Der Bau eines neuen Hochofens im Werk Hörde ist bereits in Angriff genommen worden.

In Hörde wird ferner ein modernes Martinwerk errichtet als Ersatz für das veraltete Martinwerk I, das 50 Jahre in Betrieb gewesen ist.

Die beschriebenen Investitionen, die sich über einen Zeitraum von etwa 3 Jahren erstrecken werden, erfordern einen Aufwand von etwa DM 200 Millionen.

Zur Finanzierung dieser Investitionen und zur Finanzierung von neuen Beteiligungen, auf die ich noch besonders zu sprechen komme, stehen laut Bilanz Mittel in Höhe von DM 97 Millionen zur Verfügung.

Weitere Mittel fließen der Gesellschaft aus einer Anleihe in Höhe von DM 40 Millionen zu, die inzwischen durch ein Bankenkonsortium zu einem Zinssatz von 7 % und einem Ausgabekurs von 97 % aufgelegt wurde.

Die dann noch fehlenden Beträge sollen ihre Deckung finden in den der Gesellschaft in den nächsten Geschäftsjahren zur Verfügung stehenden laufenden Abschreibungen, wobei wir allerdings darauf angewiesen sind, daß degressive Abschreibungen mit steuerlicher Wirkung auch in Zukunft in gleichem oder mindestens annähernd gleichem Umfang wie bisher vorgenommen werden können.

Seit einiger Zeit wird in der Öffentlichkeit die Frage eines Eingriffs in die **degressiven Abschreibungen** diskutiert. Erfreulicherweise ist dabei von einer Beseitigung, wie sie ursprünglich erwogen wurde, nicht mehr die Rede; dennoch muß ernsthaft befürchtet werden, daß die nunmehr von der Bundesregierung vorgeschlagenen fühlbaren Einschränkungen der degressiven Abschreibung zwangsläufig auch zu einer Einschränkung unserer Investitionsvorhaben führen, da es für uns schwieriger ist, bei den gegenwärtigen Kapitalmarktverhältnissen und angesichts der bereits weitgehend ausgenutzten Besicherungsmöglichkeiten die notwendigen langfristigen Mittel für Investitionen noch in vollem Umfang zu beschaffen.

Schon in den zurückliegenden Jahren hatten wir nur geringe Möglichkeiten für eine Eigenfinanzierung. Die Sonderabschreibungen nach § 36 des Investitionshilfegesetzes konnten wir nicht voll verdienen und mußten zur Deckung dieser Abschreibungen rund DM 46 Millionen den Rücklagen entnehmen.

Das in der Diskussion um die degressiven Abschreibungen häufig erwähnte Argument, die Preise würden durch die degressiven Abschreibungen zu stark beeinflußt, ist in dieser Form und in dieser Allgemeinheit nicht stichhaltig. Degressive Abschreibungen sind auch ein geeignetes Mittel der Rationalisierung und Modernisierung von Anlagen. Damit dienen sie der Leistungssteigerung und damit tendenziell der Preissenkung. Es muß auch hervorgehoben werden, daß es sich bei der degressiven Abschreibungsmethode lediglich um eine Vorverlegung, nicht dagegen um eine absolute Erhöhung der Abschreibungsbeträge handelt. Schon nach wenigen Jahren gleichen sich die degressiven Abschreibungsbeträge infolge ihres fallenden Verlaufs den linearen Abschreibungsbeträgen weitgehend wieder an.

Aus der Bilanz der Hüttenunion ergibt sich, daß die Gesellschaft über eine verhältnismäßig schmale Kapitaldecke verfügt.

Durch Aufnahme weiterer langfristiger Mittel wird die Hüttenunion eine Konsolidierung ihrer Finanzsituation anstreben müssen. Inwieweit hierbei auch eine Kapitalerhöhung in Frage kommt, muß im geeigneten Zeitpunkt entschieden werden. Eine Kapitalerhöhung kann aber erst dann verantwortet werden, wenn durch entsprechende Erträge die Zahlung angemessener Dividenden an die Aktionäre auf die Dauer gewährleistet erscheint.

Ich möchte nun **zwei Beteiligungsobjekte** behandeln, die unsere Gesellschaft betreffen und auch schon in der Öffentlichkeit diskutiert worden sind, und zwar zunächst die Hüttenwerke Siegerland AG.

Die Hüttenunion liefert seit Jahrzehnten monatlich ca. 15 000 bis 20 000 t Halbzeug in Form von Platten an die **Hüttenwerke Siegerland AG**. Wenn die schon erwähnte Warmbandstraße gebaut sein wird, werden sich die Halbzeuglieferungen an Siegerland noch wesentlich verstärken. Die Hüttenunion hat also ein vitales Interesse daran, eine Beteiligung an der Hüttenwerke Siegerland AG zu erwerben, um damit ihren Absatz an Halbzeug auf die Dauer sicherzustellen. Es ist ihr die Majorität des Aktien-



Kokillenguß

kapitals zu einem günstigen Preis angeboten worden. Der Erwerb bedarf jedoch noch der Zustimmung der Hohen Behörde.

Das zweite Objekt betrifft die **Howaldtswerke Hamburg AG**. Über den Erwerb dieser Beteiligung wird seit Jahren verhandelt. In der letzten Hauptversammlung hatte ich schon mitgeteilt, daß ein Vertrag mit dem Bundesfinanzministerium abgeschlossen ist. Der vorige Bundestag kam nicht mehr dazu, diesen Vertrag zu genehmigen. Inzwischen haben sich durch die Weiterentwicklung in den letzten zwei Jahren veränderte Verhältnisse ergeben, weshalb wir z. Zt. mit dem jetzt zuständigen Bundesministerium für wirtschaftlichen Besitz des Bundes neu verhandeln. Es ist zu erwarten, daß wir in aller nächster Zeit mit Genehmigung des Bundestags und Bundesrats die Transaktion durchführen können. Unser Interesse an dem Erwerb einer Beteiligung an der Howaldtswerke Hamburg AG ist für uns nach wie vor groß, da die Werft einer der größten Abnehmer für Grobbleche, schwere Schmiedestücke und Stahlgußteile sowie für Anker und Ketten ist. Da Verbindungen zwischen Hüttenwerken und Werften seit Jahrzehnten in der gesamten deutschen Industrie bestehen, halten wir es nach wie vor für richtig, wenn wir die Beteiligung an der Howaldtswerke Hamburg AG aus dem bisherigen Bundes Eigentum erwerben.

Schließlich ist noch eine weitere Beteiligungskonstruktion zu nennen, von der die Wirtschaftspresse in den letzten Wochen berichtet hat. Es handelt sich um einen **Vertrag**, zwischen der **Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft** und den drei größten Hüttenwerken der Bundesrepublik, der August-Thyssen-Hütte, Phoenix-Rheinrohr und der Dortmund-Hörder Hüttenunion.

Durch diesen Vertrag soll die Brennstoffgrundlage der drei Hüttengesellschaften auch nach Auslaufen der Sonderliefverträge am 30. April 1958 gesichert werden. Es ist vorgesehen, den Hüttengesellschaften formales Miteigentum an bestimmten Zechen einzuräumen und ihnen damit das Werksselbstverbrauchsrecht an der Förderung dieser Zechen zu verschaffen. Die Hüttenunion soll auf diese Weise

Miteigentum an der Zeche „Germania“ der Dortmunder Bergbau AG, einer Tochter der GBAG, erhalten. In Verbindung damit ist ein langfristiger Liefervertrag vorgesehen, welcher die Versorgung der Hüttenunion mit Kohle und Koks nachhaltig verbessert und die Notwendigkeit zum Bezug von US-Kohle weitgehend in Fortfall bringt. Die Mehrkosten für US-Kohle-Importe haben wir im Geschäftsbericht mit rd. DM 18,5 Millionen für das letzte Geschäftsjahr angegeben.

Ich darf nunmehr einige Ausführungen über die **Ertragslage** der Hüttenunion machen.

Sie werden dem Geschäftsbericht entnommen haben, daß wir mit dem wirtschaftlichen Ablauf in 1956/57 trotz zahlreicher negativer Momente im ganzen gesehen zufrieden sein können.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Hüttenunion in 1956/57 eine Umsatzsteigerung von rd. 10 % erzielt. Zwei Drittel dieser Umsatzsteigerung entfielen allein auf den Export mit seinen hohen Mehrerlösen, die im wesentlichen für die verhältnismäßig günstige Entwicklung bestimmend waren.

Auf der anderen Seite brachte das verflossene Geschäftsjahr allerdings Kostensteigerungen auf fast allen Gebieten. Kohle, Erz, Schrott, Löhne sind gegenüber dem Jahre 1955/56 erheblich gestiegen.

Diese Steigerungen konnten nur aufgefangen werden durch die Mehrerlöse im Exportgeschäft. Nach dem inzwischen eingetretenen Rückgang dieser Exporterlöse hat sich die eisenschaffende Industrie im November 1957, also im neuen Geschäftsjahr, genötigt gesehen, eine maßvolle Preiserhöhung von im Durchschnitt 3 bis 5 % vorzunehmen, womit wiederum die bekannte Erhöhung der Kohlenpreise ab Oktober 1957 aufgefangen werden mußte.

Unsere **Beteiligungen** haben zu den erzielten Erfolgen viel beigetragen.

So konnten wir z. B. im Rahmen der Organschaft folgende Ergebnisse übernehmen:

von der Hansa Bergbau AG

rd. DM 15,3 Mio,

von der Schwerter Profileisenwalzwerk AG	rd. DM 1,7 Mio,
von der Eisenwerk Rothe Erde GmbH.	rd. DM 1,5 Mio,
von der Kettenwerke Schlieper GmbH	rd. DM 0,5 Mio.

Wir haben allerdings auch Beteiligungen gehabt, denen wir auf Grund der Gewinn- und Verlustausschließungsvereinbarungen Verluste ersetzen mußten.

Die Organschaftsabrechnungen verstehen sich natürlich brutto, d. h., von diesen Beträgen müssen noch anteilige, bei der Obergesellschaft entstandene Kosten abgezogen werden, ebenso sämtliche Ertragsteuern.

Der in der Handelsbilanz ausgewiesene Reingewinn ist nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen ermittelt worden, wobei wir bestrebt waren, den erwirtschafteten Reinertrag zur Ausschüttung an unsere Aktionäre zur Verfügung zu stellen.

Wir hielten uns aber für verpflichtet, zuvor die steuerlich zulässigen Rückstellungen und Wertberichtigungen zu bilden. Den wesentlichsten Posten macht hierbei die Wertberichtigung für Importwaren in Höhe von rd. DM 17 Millionen aus, die insoweit das Bruttoergebnis gemindert hat. Die Bildung dieser Wertberichtigung war erstmals im Wirtschaftsjahr 1956/57 steuerlich zulässig. Es ist noch nicht abzusehen, inwieweit diese Wertberichtigung effektiv in Anspruch genommen werden muß. Im neuen Geschäftsjahr sind auf zwei wesentlichen Gebieten, und zwar bei Erz und Schrott, Preissenkungen zu verzeichnen, im wesentlichen hervorgerufen durch die Verbesserung der Frachtsituation. Hierdurch wird ein Teil der Wertberichtigung, soweit wir überblicken können, schon jetzt benötigt, um eine Abwertung alter Bestände auf den gegenwärtigen Einkaufspreis vorzunehmen. Eine weitere etwaige Inanspruchnahme wird davon abhängen, ob sich die Rohstoffpreise in der Zukunft weiter senken werden.

Die teilweise Auffüllung unserer freien Rücklage, die Sie aus dem Geschäftsbericht entnehmen kön-

nen, stellt keine Gewinnverwendung des abgelaufenen Wirtschaftsjahres dar. Hierbei handelt es sich vielmehr um Vorgänge, die unsere Übernahmebilanz zum 1. September 1951 und die folgenden Wirtschaftsjahre betreffen. Die Zuführung ist im wesentlichen verursacht durch die rückwirkende Erhöhung unserer Festwerte für Werksgeräte und Reserveteile entsprechend einer Vereinbarung mit der Finanzverwaltung. Wir hielten es für notwendig, diese Beträge in vollem Umfange in die Rücklage einzustellen, da wir in den Vorjahren unsere Rücklage für Dividendenausschüttungen und wegen der vorgenommenen Sonderabschreibungen in Anspruch genommen haben.

Ich möchte daran erinnern, daß die „freie Rücklage“ bei der Neuordnung im Jahre 1951 DM 181 Millionen betrug. Hierin war eingeschlossen die notwendige Deckung der Lastenausgleichsverpflichtungen in Höhe von rd. DM 106 Millionen.

Nach Absetzung der aus dem Ergebnis des abgelaufenen Wirtschaftsjahres zu zahlenden Ertragsteuern verbleibt ein Reingewinn von rd. DM 12,9 Millionen, der die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7% ermöglicht. Es ist zu berücksichtigen, daß in dem ausgewiesenen Steueraufwand von rd. DM 49,2 Millionen rd. DM 10,3 Millionen Ertragsteuern für zurückliegende Jahre enthalten sind, und zwar für die Periode 1951—1955.

Als besonders drückend wird von uns die Höhe der Gewerbesteuer empfunden. Für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1956/57 sind hierfür nicht weniger als DM 18 Millionen verrechnet worden. Die ungewöhnliche Höhe dieses Betrages ist darauf zurückzuführen, daß die Stadt Dortmund immer noch an Hebesätzen festhält, die über den Landeshöchst-sätzen liegen.

Die auf das abgelaufene Geschäftsjahr entfallende Körperschaftsteuer betrug DM 13,9 Millionen. Hieraus können Sie unschwer ersehen, daß der verbleibende Gewinn mit dem Ausweis in der Handelsbilanz von DM 12,88 Millionen übereinstimmt und keine stillen Reserven gebildet worden sind.

Die Verwaltung schlägt vor, den für die Dividendenausschüttung verfügbaren Betrag von DM 12,88 Mil-

tionen zur Ausschüttung einer Dividende von 7 % zu verwenden.

Ich möchte Sie bitten, diesem Vorschlag Ihre Zustimmung zu geben.

Nun noch einige Bemerkungen zur **gegenwärtigen**

Situation: Die inzwischen verflossenen ersten sechs Monate des neuen Geschäftsjahres zeigen sowohl hinsichtlich der Beschäftigung als auch des Ertrages ein befriedigendes Bild. Der Monat Januar 1958 brachte uns noch eine Erzeugung von rd. 249 000 t Rohstahl, die höchste Produktion seit Bestehen unserer Gesellschaft.

Leider macht sich seit geraumer Zeit in der deutschen Stahlindustrie eine **Abschwächung der Auftragseingänge** bemerkbar. Das Bestellvolumen hat sich in den letzten beiden Monaten Februar und März verringert, so daß insgesamt gesehen die Ablieferungen der Werke z. Zt. die Auftrags-eingänge übersteigen. Das liegt daran, daß einmal das Exportgeschäft infolge der großen ausländischen Konkurrenz sehr eingeengt ist, zum anderen aber auch die inländischen Abnehmer, die auf Grund starker Belieferung im verflossenen Kalenderjahr über umfangreiche Lagerbestände verfügen, bei der Hereingabe neuer Bestellungen vorsichtig disponieren und sich bemühen, überhöhte Lagerbestände abzubauen.

Auf die Besserung des Exportgeschäftes setzen wir einstweilen keine allzu großen Hoffnungen, weil bei dem Arbeitsbedürfnis aller stahlerzeugenden Länder jeder Auftrag umkämpft ist und die Erlöse weit unter den Inlandspreisen liegen.

Dagegen hoffen wir, daß das Inlandsgeschäft binnen kurzer Zeit wieder lebhafter werden wird, weil die deutsche eisen- und stahlverarbeitende Industrie nach wie vor gut beschäftigt ist. Demnach müßte auch unser Absatz an Eisen und Stahl wieder die alte Höhe erreichen.

Auch wir werden in dem einen oder anderen Produkt mit Einschränkungen arbeiten müssen, wie dies fast alle Werke der eisenschaffenden Industrie und auch wir schon heute tun. Insgesamt reichen unsere Auftragsbestände noch für reichlich zwei Monate.

Über die kommende Entwicklung etwas zu sagen, ist natürlich infolge der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage außerordentlich schwer. Vorstand und Aufsichtsrat hoffen aber zuversichtlich, daß auch im neuen Geschäftsjahr ein angemessenes Ergebnis erzielt werden kann.

Ich komme damit zum Schluß meiner Ausführungen. Ich hoffe Sie damit einverstanden, wenn ich allen Mitarbeitern den Dank der Hauptversammlung ausspreche für das, was im vergangenen Geschäftsjahr gemeinsam geleistet worden ist.

Sie aber, meine Damen und Herren, darf ich ganz besonders darum bitten, daß Sie uns auch weiterhin Ihr Vertrauen schenken, damit hierdurch die Grundlagen für ein weiterhin gedeihliches Zusammenwirken geschaffen werden kann.

Nach Beendigung seiner Ausführungen gab Präsident Dr. Abs das Ergebnis der Stimmzählung bekannt. Es waren vertreten 151 584 000 DM Aktienkapital, das sind 82,37 Prozent des gesamten Aktienkapitals von DM 184 Millionen.

In der dann folgenden Aussprache meldeten sich zahlreiche Aktionäre zu Wort, die in der Hauptsache eine höhere Dividende forderten und auf die Notwendigkeit einer Kapitalerhöhung hinwiesen. Der Aktionär Nold hatte 65 Fragen schriftlich vorgelegt, deren Verlesung und Beantwortung geraume Zeit in Anspruch nahm. Erst am späten Nachmittag konnte über die einzelnen Tagesordnungspunkte abgestimmt werden.

Der Jahresabschluß, der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1956 bis 30. September 1957 wurden genehmigt und entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrats aus dem Reingewinn von 12 880 000 DM die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent beschlossen. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats für das verflossene Geschäftsjahr, die Beschlußfassung über die Vergütung des Aufsichtsrats und die Wahl des Abschlußprüfers erfolgten mit großer Stimmenmehrheit. Aktionär Nold gab zu sämtlichen Beschlüssen Protest zu Protokoll.

Nach über sechsstündiger Dauer fand die Hauptversammlung ihren Abschluß.

AUS DEM BERICHT DES VORSTANDES

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR 1956 — 1957

Wirtschaftliche Entwicklung

Die günstige Entwicklung im Geschäftsjahr 1956/57 wurde von der guten gesamtwirtschaftlichen Konjunktur bestimmt. Der hohe Beschäftigungsstand unserer Werke konnte im Berichtsjahr gehalten werden.

Eine Gegenüberstellung der Erzeugung nach einzelnen Gruppen im Monatsdurchschnitt der letzten Geschäftsjahre, verglichen mit dem Geschäftsjahr 1938/39, geben wir nachfolgend:

Erzeugung	Geschäftsjahr				
	1956/57 t	1955/56 t	1954/55 t	1953/54 t	1938/39 t
Koks	65 620	63 030	61 035	56 528	47 218
Roheisen ausschl. Umschmelzeisen	169 546	171 801	164 687	110 161	128 805
Rohstahl	123 825	125 570	111 548	74 083	92 330
Thomasstahl	99 663	94 663	99 205	89 395	81 245
Siemens-Martin-Stahl	—	—	—	—	1 225
Elektrostahl	—	—	—	—	—
insgesamt	223 488	220 233	210 753	163 478	174 800
Erzeugung der Warmbetriebe					
1. Halbzeug für Verkauf usw. *)	2	—	3	4	62
Rohblöcke	51 865	49 907	49 811	37 917	46 077
Vorgewalztes Halbzeug	51 867	49 907	49 814	37 921	46 139
zusammen	115 956	119 110	110 520	84 155	81 446
2. Walzwerks-Fertigerzeugnisse	5 184	5 764	4 859	2 952	6 905
3. Erzeugung der Schmieden	1 264	1 362	1 095	893	2 632
4. Stahlformguß-Erzeugung	174 251	176 143	166 288	125 921	137 122
insgesamt (Summe 1—4)					

*) Die ausgewiesenen Halbzeugzahlen verstehen sich ausschl. zwischenwerklicher Lieferungen (von Werk Hörde nach Werk Dortmund und umgekehrt).

Die Tabelle zeigt, daß auf der Rohstahlseite die Erzeugung im Berichtsjahr nur noch geringfügig gestiegen ist.

Die Grobblecherzeugung, die im Monatsdurchschnitt 1955/56 rd. 53 000 t betrug, konnte im Monatsdurchschnitt 1956/57 auf rd. 59 000 t erhöht werden. Im neuen Geschäftsjahr haben sich auf diesem Sektor weitere Leistungssteigerungen ergeben. Die Grobblechstraße im Werk Hörde läuft seit ihrer Inbetriebnahme im Jahre 1952 auf vollen Touren.

In unserem neuen Mitteleisenwalzwerk in Dortmund ist die Produktion von Profilwalzeisen im November 1957 aufgenommen worden. Wir erwarten, daß die Anlage nach einer gewissen Anlaufzeit eine Erzeugung von über 25 000 t monatlich erreichen wird. Es ist zu hoffen, daß durch eine solche Leistung, ferner aber auch durch die mit der Errichtung des neuen Mitteleisenwalzwerkes im Zusammenhang stehende Stilllegung von veralteten Profilwalzstraßen eine Kostensenkung auf diesem Sektor erzielt werden kann. Der Anteil des für den Verkauf bestimmten Halbzeugs dürfte planmäßig zurückgehen.

Die Investitionen in den zurückliegenden Jahren betrafen vorwiegend die Modernisierung und den Ausbau der Walzwerke — im Werk Hörde die Tandem-Grobblechstraße und im Werk Dortmund die Mitteleisenstraße.

Durch die Investitionen auf dem Grobblechsektor, die wir mit erheblichen finanziellen Aufwendungen durchführen mußten, haben wir u. E. einen volkswirtschaftlich sehr wichtigen Beitrag zu der Versorgung der weiterverarbeitenden Industrie mit den dringend benötigten Flachstahlprodukten geleistet. Beispielsweise sind von uns seit Oktober 1952 allein für den Schiffbau rd. 967 000 t Bleche geliefert worden, was einer Tonnage von ungefähr 3 Mio Brutto-Registertonnen entsprechen dürfte. Von ähnlicher Bedeutung sind auch unsere Lieferungen für den Behälterbau und andere blechverarbeitende Industrien.

Die weitere Planung für die Hörder Walzwerke sieht den Ausbau der Tandem-Grobblechstraße mit einer 5- oder 6gerüstigen kontinuierlichen Staffel zur Erzeugung von Grob- und Mittelblechen und Warmband vor. Auf der Roheisenseite im Werk Hörde

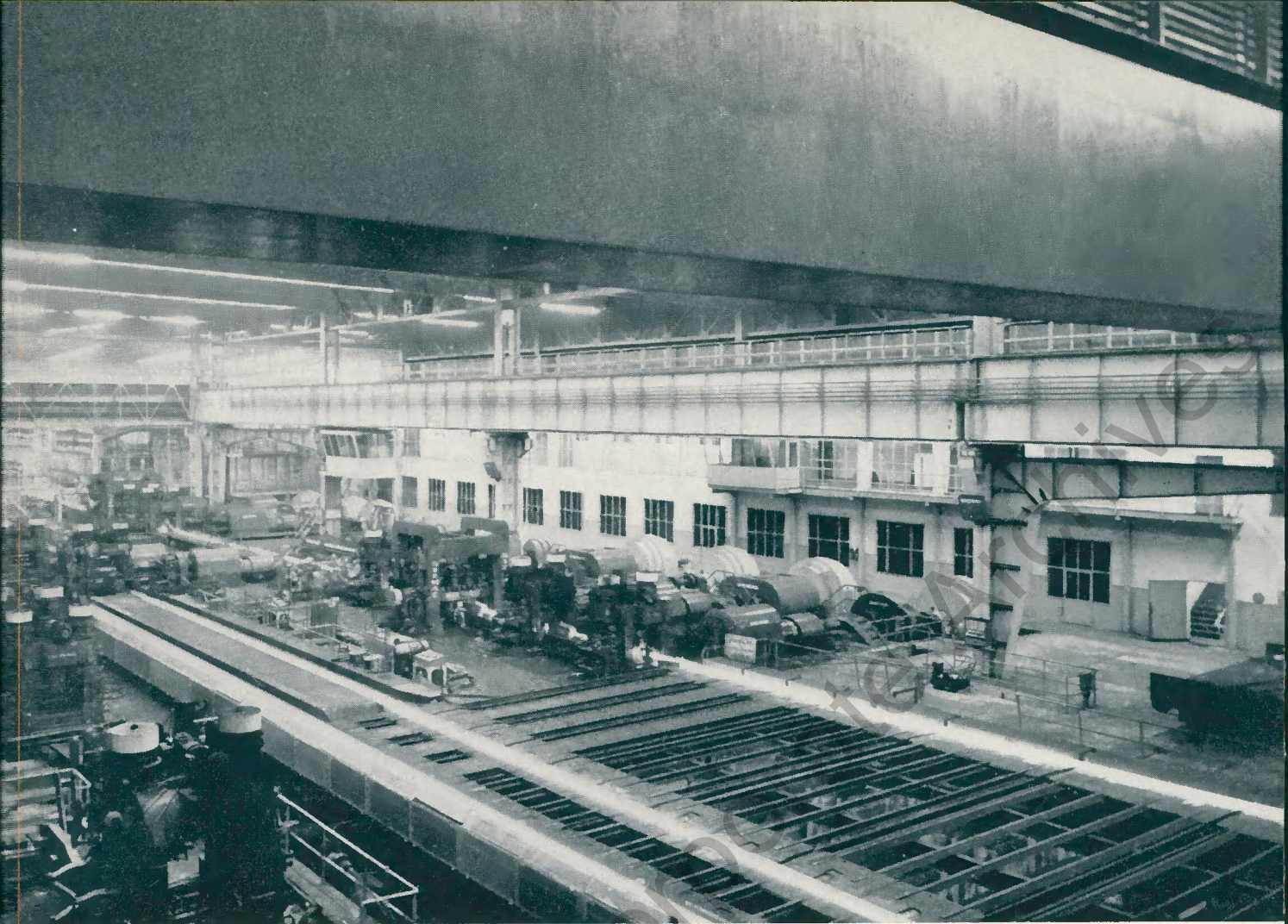
wird z. Z. ein neuer Hochofen gebaut. Ferner befindet sich auf der Rohstahlseite dieses Werkes ein modernes Martinwerk mit einer Kapazität von 25 000 t monatlich für die 1. Baustufe in der Planung. Die notwendigen Vorbereitungsarbeiten für dieses Investitions-Objekt werden bereits durchgeführt.

Die Gesamtinvestitionen in unseren beiden Werken betrugen im Geschäftsjahr 1956/57 rd. DM 81 Mio. Seit der Währungsreform wurden damit für Investitionszwecke insgesamt mehr als DM 600 Mio verausgabt.

Wir haben bei der Hohen Behörde den Antrag gestellt, uns die Genehmigung zur Übernahme der Aktienmehrheit der Hüttenwerke Siegerland AG von einem Finanzinstitut zu erteilen. Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt DM 46 Mio. Sie beschäftigt z. Z. rd. 10 000 Arbeiter und Angestellte. Die Hüttenwerke Siegerland AG hat die größte Feinblechproduktion der Bundesrepublik; wir sind mit ihr seit Jahrzehnten durch Halbzeuglieferungen in Form von Platinen verbunden. Im letzten Jahr lieferten wir an diese Gesellschaft einen erheblichen Anteil unserer Halbzeugproduktion, rd. 15 000 bis 20 000 t Platinen monatlich. Durch die Beteiligung an der Hüttenwerke Siegerland AG gewinnen wir einen dauernden Abnehmer für das auf der geplanten kontinuierlichen Staffel der Tandem-Grobblechstraße zu erzeugende Warmband.

In früheren Hauptversammlungen haben wir über den geplanten Erwerb eines Anteils von 48 % an der Howaldtswerke AG, Hamburg, aus dem Bundesbesitz berichtet. Ein entsprechender Vertrag ist seit langem mit dem Bundesfinanzministerium abgeschlossen worden. Die Genehmigung des Bundestages steht immer noch aus.

Für die Finanzierung der umfangreichen Investitionsvorhaben zur Modernisierung und zum Ausbau unserer Werksanlagen sowie für die vorstehend benannten Beteiligungsobjekte stehen uns die in der Bilanz zum 30. September 1957 ausgewiesenen Investitionsmittel in Höhe von DM 97 Mio zur Verfügung. Außerdem werden wir eine Anleihe in Höhe von DM 40 Mio durch ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank AG, Düsseldorf, auflegen.



Innenansicht der neuen Mitteleisenstraße

Der Bruttoumsatz entwickelte sich im Vergleich zu den vergangenen Geschäftsjahren wie folgt:

Monatsdurchschnitt in DM Mio

Geschäftsjahr	Inland		Montanunionländer		Dritte Länder		gesamt		Gesamtumsatz	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
1956/57	73,3	77,3	4,7	5,0	16,8	17,7	21,5	22,7	94,8	100
1955/56	70,5	81,5	3,9	4,5	12,1	14,0	16,0	18,5	86,5	100
1954/55	64,8	86,6	3,3	4,4	6,7	9,0	10,0	13,4	74,8	100

Über den Betriebsablauf in unseren Werken Dortmund und Hörde im Berichtsjahr 1956/57 ist im wesentlichen folgendes zu berichten:

Werk Dortmund

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch in diesem Jahr die Sinteranlage für vier Wochen zur Durchführung von Reparaturen stillgesetzt. Während der Stillstandszeit sind die Entstaubungsanlagen erweitert und verbessert worden.

Im Hochofenwerk waren durchgehend vier Hochofen in Betrieb. Drei Hochofen erzeugten Thomas-Roheisen, während der vierte Hochofen Stahleisen erschmolz. Von der Stahleisenerzeugung wurden im Monatsmittel rd. 13 000 t im Dortmunder Siemens-Martin-Stahlwerk verbraucht. Die restlichen rd. 4000 t sind als „festes Stahleisen“ im Hörder Siemens-Martin-Stahlwerk eingesetzt worden.

Anfang September 1957 wurde ein Hochofen nach vollkommener Neuzustellung angeblasen und Ende Dezember 1957 ein anderer Hochofen für die planmäßige Neuzustellung stillgesetzt.

Die Thomas-Rohstahlerzeugung in Höhe von rd. 63 000 moto hielt sich auf der Höhe des Geschäftsjahres 1955/56. Die Automatisierung der Konverterüberwachung, mit der eine bessere Steuerung des Blasprozesses und eine Qualitätsverbesserung erreicht werden soll, ist in Angriff genommen worden. Der erste Konverter mit dieser Einrichtung wurde im Oktober 1957 in Betrieb genommen.

Die Siemens-Martin-Stahlerzeugung betrug im Monatsmittel des Geschäftsjahres rd. 39 000 t gegenüber rd. 35 000 t im Geschäftsjahr 1955/56.

Durch die Vergrößerung der Vakuum-Anlage konnte die monatliche Menge des im Vakuum behandelten Stahles auf etwa 2500 t erhöht werden. Bei Schmiedestücken wurden durch die Verwendung solchen Stahles weitere Qualitätsverbesserungen erzielt.

Auch in diesem Geschäftsjahr wurden monatlich rd. 14 000 t Rohblöcke an das Werk Hörde abgegeben.

Die einzelnen Walzwerke haben während des ganzen Geschäftsjahres dreischichtig und ohne nennenswerte Störungen gearbeitet.

Von dem veralteten Feinwalzwerk (Walzwerk III) wurden wegen Unrentabilität Straße C Ende Dezember 1956 und Straße A Ende März 1957 außer Betrieb genommen.

In den Walzwerkshallen ist ein zentrales Steinlager für feuerfestes Material eingerichtet worden.

Die neue Mitteleisenstraße hat im Mai 1957 mit den ersten Probewalzungen begonnen. Nachdem in den folgenden Monaten die Kalibrierungen für das gesamte zukünftige Programm durchprobiert worden sind, ist die Straße ab November 1957 in Produktion. Bei den Probewalzungen haben sich keine größeren Schwierigkeiten gezeigt.

Das alte Stab- und Formeisenwalzwerk (Walzwerk II) ist im Zuge der Inbetriebnahme des neuen Mitteleisenwalzwerkes Ende Dezember 1957 stillgelegt worden.

Werk Hörde

In der Kokerei konnte die Naßkokserzeugung von rd. 63 000 moto im Geschäftsjahr 1955/56 auf rd. 66 000 moto in der Berichtszeit gesteigert werden. Die Versorgung der Kokerei mit Kokskohle war gut. Der Produktionsablauf vollzog sich ohne größere Störungen.

Der durch die Schachtexplosion im November 1955 ausgefallene Hochofen ist wieder aufgebaut worden und hat im Mai 1957 die Erzeugung aufgenommen. Dafür wurde im Juni 1957 ein anderer Hochofen für den endgültigen Abbruch stillgesetzt. Dieser Hochofen wird ersetzt durch einen modernen Neubau, der voraussichtlich Ende 1959 in Betrieb kommen wird. Mit Ausnahme einer Übergangszeit von etwa einem Monat, in der mit fünf Hochofen geschmolzen wurde, waren vier Hochofen in Betrieb. Hiervon erzeugten drei Hochofen Thomas-Roheisen, in dem vierten Hochofen wurde Stahleisen erschmolzen.

Die Roheisenerzeugung verringerte sich von rd. 83 000 moto im Jahre 1955/56 auf rd. 81 000 moto im Geschäftsjahr 1956/57. Dieser Erzeugungsrückgang hatte seine Ursache in der großen Reparaturanfälligkeit der veralteten Gebläsemaschinen. Erschwerend kam das Fehlen von Reservemaschinen hinzu. Die Schwierigkeiten auf der Gebläseseite können erst durch die inzwischen eingeleitete Beschaffung eines neuen Turbogebläses beseitigt werden. Mit der Inbetriebnahme dieses Turbogebläses ist etwa im Sommer 1958 zu rechnen.



Die Stahlerzeugung des Thomaswerkes hielt sich mit rd. 60 000 t auf der Höhe des Vorjahres.

Im Siemens-Martin-Stahlwerk II wurde Ende Juni 1957 ein 70-t-Ofen stillgesetzt. Dafür wurde ein neuer 100-t-Kaltgasofen gebaut, der eine Erhöhung der Stundenleistung und eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit zur Folge haben wird. Die erste Schmelze wurde Anfang November 1957 abgestochen.

In den Walzwerken arbeiteten die Brammenblockstraße und die Tandem-Grobblechstraße während der Berichtszeit dreischichtig. Die monatliche Grobblecherzeugung an der Tandemstraße konnte von rd. 45 000 t im Geschäftsjahr 1955/56 auf rd. 52 000 t im Geschäftsjahr 1956/57 gesteigert werden. Der Leistungsanstieg an der Tandemstraße ist auf die Inbetriebnahme des zweiten Stoßofens im Januar 1957 und den damit verbundenen erhöhten Einsatz von Vorbrammen zurückzuführen. Weiterhin wurde durch die Erhöhung der Rollganggeschwindigkeit ein Leistungsanstieg erreicht.

Um den Bedarf an dünnen Grobblechen befriedigen zu können, mußte die Betriebszeit der alten Trio-Grobblechstraße Mitte März 1957 von zwei auf drei Schichten erhöht werden.

In Fortführung der Walzwerksrationalisierung arbeitete das Feinwalzwerk ab Mitte Oktober 1956 nur noch zweischichtig. Dieses Walzwerk wurde

Ende des Jahres 1957 stillgesetzt und die Erzeugung von den Dortmunder Walzwerken übernommen.

Die alte Blockstraße und die 900er-Fertigstraße wurden während des Geschäftsjahres 1956/57 zweischichtig betrieben.

Die Deckung unseres Rohstoffbedarfs, insbesondere an Erzen, Schrott und Brennstoffen, konnte im großen und ganzen reibungslos durchgeführt werden. Schwierigkeiten ergaben sich zu Beginn des Geschäftsjahres als Folge der Suezkrise.

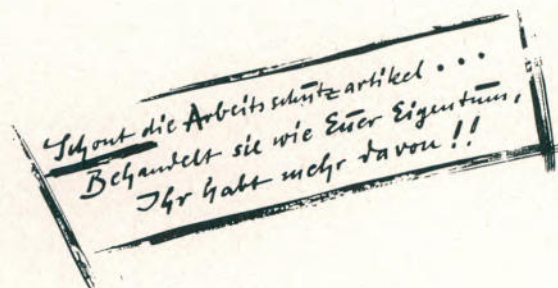
Die Erzdeckung für das Kalenderjahr 1957 war nur zu erheblich höheren Kosten gegenüber dem Vorjahre möglich.

Die Erhöhung der Estandspreise betrug unter Berücksichtigung der wesentlich gestiegenen Seefrachten ca. 11%.

Bei einigen Auslandserzsorten ergaben sich Verteuerungen, die noch über diesen Prozentsatz hinausgingen.

Im Sommer 1957 setzte eine Verbilligung der Seefrachten ein. Wir konnten demzufolge die Eindeckung in Auslandserzen für das Kalenderjahr 1958 zu niedrigeren Frachtraten vornehmen.

Als Folge des Absinkens der Seefrachten war eine prompte Auslieferung der abgeschlossenen Mengen zu verzeichnen, während in den früheren Jahren große Rückstände bestanden. Im Zusammenhang



hiermit sind unsere Erzbestände bis zum 30. September 1957 erheblich angewachsen. Wir haben Vorsorge getroffen, daß im Laufe des Jahres 1958 wieder eine Normalisierung der Lagerhaltung eintritt.

Die Ende des Geschäftsjahres 1955/56 eingetretenen Versorgungsschwierigkeiten für Schrott steigerten sich Ende des Kalenderjahres 1956, u. a. als Folge der von der USA-Regierung ausgesprochenen Einschränkung für den Export von Qualitätsschrott in die Montanunionländer.

Auswirkungen auf unsere Erzeugung ergaben sich nicht, da wir auf Grund früherer Erfahrungen seit Jahren zur Überwindung solcher Schwierigkeiten einen ausreichenden Bestand auf Lager halten. Mitte des Jahres 1957 trat wieder eine Erleichterung ein, da genügend Importe aus USA und sonstigen dritten Ländern zur Verfügung standen. Alle Länder der Gemeinschaft partizipierten an diesen Schrotteinfuhren durch die Brüsseler Kasse, deren Tätigkeit wir für vorteilhaft halten. Die vorbezeichnete Entwicklung hat dazu geführt, daß in den letzten Monaten des Kalenderjahres 1957 auf dem Inlandsmarkt die Schrottpreise gesunken sind. Auf Grund der verbesserten Versorgungslage konnten wir unsere Bestände per 30. September 1957 wieder auf rd. 100 000 t erhöhen.

Unseren Bedarf an Kohle und Koks konnten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund einer Gemeinschaftsaktion der Werke der eisenschaffenden Industrie durch Importe decken. Allerdings war diese Deckung nur unter erheblichen Mehrkosten möglich. Insgesamt haben wir an Mehrkosten im Berichtsjahr 1956/57 DM 18,5 Mio aufwenden müssen. Sie waren z. T. eine Folge der hohen Seefrachten.

Auf anderen Gebieten unserer Rohstoffversorgung ergaben sich ebenfalls erhebliche Preissteigerungen.

Die **Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt** in der Bundesrepublik, die in den Jahren 1955 und 1956 durch einen erheblichen Überhang der Nachfrage gekennzeichnet war, erfuhr im Geschäftsjahr 1956/57 eine weitgehende Entspannung.

Die durch die steigenden Materiallieferungen der Werke verbesserte Inlandsversorgung sowie das Nachlassen des Wachstums der Investitionstätigkeit trugen im wesentlichen zu dieser Normalisierung bei.

Angebot und Nachfrage glichen sich auf hohem Niveau einander an. Gewisse Schwächen wies lediglich infolge verringerter Bautätigkeit der Baueisenmarkt auf. Dies führte jedoch nicht zu nennenswerten Produktionsausfällen, da die betroffenen Werke den Auftragsrückgang bei Baueisen durch Buchung schwerer Profile auszugleichen vermochten.

Der im Berichtszeitraum anhaltend hohe Stahlbedarf der deutschen eisen- und stahlverarbeitenden Industrie sicherte auch unserer Gesellschaft einen guten Absatz in allen Walzstahlerzeugnissen (Halbzeug, Grob- und Mittelbleche, Breitflachstahl, Oberbau, Stab- und Formstahl und Spundwandstahl). Grob- und Mittelbleche sowie Profilstahl größerer Abmessungen waren besonders gefragt.

Die Lage auf den internationalen Stahlmärkten war in den einzelnen Monaten des Geschäftsjahres 1956/57 unterschiedlich. Während der gute Auftrags- ein- gang des Kalenderjahres 1956 für den Export in dritte Länder sich noch in den ersten 6 Monaten der Berichtszeit fortsetzte, machte sich mit dem Beginn des Frühjahrs 1957 eine erhebliche Verschlechterung bemerkbar, die zu einer nicht unbeträchtlichen Verringerung der Exportauftragsbestände bei nahezu allen Walzstahlprodukten führte und ein merkliches Absinken der Exportpreise zur Folge hatte. Unsere Gesellschaft vermochte sich jedoch einen entsprechenden Anteil an den Exportlieferungen zu sichern.

Die Inlandspreise wurden zu Beginn des Berichts- zeitraums am 19. Oktober 1956 um 6% erhöht, wodurch jedoch nur ein Teil der bis dahin entstan- denen Kostenmehrbelastungen abgedeckt werden konnte.

Das Geschäftsjahr 1956/57 brachte der eisenschaffen- den Industrie erneut beträchtliche Kostenerhöhungen. Die notleidenden deutschen Inlandsstahlpreise, die bis zu der kürzlich erfolgten Abwertung des franzö- sischen Franken die niedrigsten in der Montanunion waren, konnten nur solange auf ihrem seitherigen Niveau gehalten werden, wie in den höheren Export- erlösen ein gewisser Ausgleich gefunden wurde. In Anbetracht des nicht mehr kostengerechten Inlands- preisgefüges und der sinkenden Exporterlöse erfolgte nach Ablauf des Geschäftsjahres gegen Ende November / Anfang Dezember 1957 eine Preisan- hebung, die sich zwischen 3 und 5% bewegte und als äußerst maßvoll bezeichnet werden muß.

Der Absatz der Erzeugnisse unserer weiterverarbeitenden Betriebe (Stahlguß, Schmiedestücke und sonstige Werkstättenerzeugnisse) verlief während der Berichtszeit einigermaßen zufriedenstellend, ist aber gegenwärtig rückläufig. Das Geschäft in geschmiedeten Stäben ist stark zurückgegangen und steht unter Preisdruck.

Die bei der Koksgewinnung sowie bei der Erzeugung von Roheisen und Rohstahl anfallenden Nebenprodukte konnten im großen und ganzen ohne Schwierigkeiten verkauft werden.

Auch zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 1957/58 ist die Lage auf dem Binnenstahlmarkt befriedigend.

Für eine baldige Belebung der Ausfuhr sind noch keinerlei Anzeichen erkennbar; wir hoffen aber, die durch den rückläufigen Export freiwerdenden Materialmengen im Inland absetzen zu können.

Angesichts der regen Nachfrage seitens der Stahlverarbeiter der Bundesrepublik sowie unserer guten Auftragsbestände rechnen wir für absehbare Zeit mit einem ungestörten Geschäftsablauf.

Sozialbericht

Die im Bereich der Sozialwirtschaft angefallenen zahlreichen Probleme wurden in guter Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Betriebsvertretung behandelt. Über die wichtigsten Punkte berichten wir folgendes:

Die Belegschaft erhöhte sich, vor allem durch die Arbeitszeitverkürzung, während des Geschäftsjahres 1956/57. Am 31. August 1957 wurde ein Höchststand von 22 613 Werksangehörigen erreicht.

Belegschaftsentwicklung	30. 9. 1957	30. 9. 1956	30. 9. 1955	30. 9. 1954	1. 8. 1939*)
Arbeiter	19 409	18 429	18 043	16 934	19 315
Angestellte	3 184	2 902	2 709	2 470	2 113
Gesamt	22 593	21 331	20 752	19 404	21 428

*) Letzter Stand vor Kriegsausbruch

Die günstige Entwicklung der Altersgliederung hat sich im Zeitraum der Berichterstattung in fast allen Altersgruppen fortgesetzt.

Altersgliederung		bis 21 J.	über 21 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 bis 60	über 60 J.	Insgesamt
Arbeiter	Anzahl . .	1 737	4 663	3 919	3 672	4 202	1 216	19 409
	in % . . .	8,9	24,1	20,1	19,0	21,6	6,3	100,0
Angestellte	Anzahl . .	310	606	719	530	742	277	3 184
	in % . . .	9,8	19,0	22,5	16,7	23,3	8,7	100,0

Während sich die Altersgruppen bei den Arbeitern über 21 bis 30 Jahre und über 30 bis 40 Jahre prozentual erhöhten, wobei die Gruppe der über 21- bis 30jährigen den stärksten Anteil bildet, nahmen die übrigen Altersgruppen — insbesondere die älteren — prozentual ab.

Bei den Angestellten nahmen die Altersgruppen bis 21 Jahre, über 21 bis 30 Jahre und über 30 bis 40 Jahre prozentual zu, die übrigen nahmen prozentual ab. Nach wie vor bildet jedoch die Gruppe der über 50- bis 60jährigen den stärksten Anteil.

Das Durchschnittsalter der beiden Arbeitnehmergruppen entwickelte sich wie folgt:

	30. 9. 1957	30. 9. 1956
Arbeiter	38,9 Jahre	39,4 Jahre
Angestellte	40,2 Jahre	41,3 Jahre

Werkszugehörigkeit		bis 5 Jahre	über 5 bis 10	über 10 bis 20	über 20 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 Jahre	Ins- gesamt
Arbeiter	Anzahl . .	5 696	6 343	2 770	2 246	1 629	705	20	19 409
	in % . . .	29,3	32,7	14,3	11,6	8,4	3,6	0,1	100,0
Angestellte	Anzahl . .	827	672	541	482	415	242	5	3 184
	in % . . .	26,0	21,2	17,0	15,1	13,0	7,6	0,2	100,0

Bemerkenswert ist der weiterhin gestiegene und hohe Anteil von Mitarbeitern mit einer Werkszugehörigkeit von über 5 bis 10 Jahren. Wir erkennen hierin die Festigkeit der sog. Stammbesellschaft.

Die Zahl der Arbeitsjubilare (25-, 40- und 50jähriges Arbeitsjubiläum) betrug am 30. September 1957 insgesamt 3699 = 16,4 % der Gesamtbesetzung.

Die Zahl der von der Altersversorgung erfaßten Personen betrug am 30. September 1957 insgesamt 6105 einschließlich 451 Halb- und Vollwaisen.

Durch die inzwischen erfolgte Rentenreform sind die Renten aus der Sozialversicherung allgemein wesentlich aufge bessert worden. Die Gründe für die Zahlung eines Teuerungszuschlages auf die Werksrente nach Pensionsordnung sind damit entfallen. Die

Zahlung des Teuerungszuschlages wurde mit Wirkung ab 1. Juli 1957 eingestellt.

Die Ausbildung eines fachlich tüchtigen und charakterlich einwandfreien Nachwuchses galten auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr unsere besonderen Anstrengungen. Die Prüfungsergebnisse zeigten, daß diese Bemühungen im allgemeinen erfolgreich waren.

In der Berichtszeit nahmen 73 gewerbliche Lehrlinge an der Facharbeiterprüfung, 19 kaufmännische Lehrlinge an der Kaufmannsgehilfenprüfung und 21 Bürogehilfinnen an der Bürogehilfinnenprüfung teil. Außerdem bestanden 44 Hüttenjungeleute die interne Prüfung durch die Gesellschaft. Mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden 1 gewerblicher und 1 kaufmännischer Lehrling die Lehrabschlußprüfung.

Am 30. September 1957 waren in Ausbildung: 563 gewerbliche Lehrlinge und Anlernlinge (davon 1 weiblich); 50 technische Lehrlinge (davon 10 weiblich); 101 kaufmännische Lehrlinge (davon 50 Büro-

gehilfinnen mit 2jähriger Anlernzeit); 123 Praktikanten und Volontäre (davon 10 weiblich).

Das zusätzliche Ausbildungs- und Fortbildungsprogramm (Erwachsenenschulung) wurde auf Grund der bisherigen guten Erfolge fortgesetzt.

Am 21. Dezember 1956 wurde zwischen den Sozialpartnern ein neues Arbeitszeit- und Lohnabkommen vereinbart, das rückwirkend ab 1. Oktober 1956 in Kraft trat.

Die normale Arbeitszeit in der Woche wurde zunächst im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen bis zum 31. März 1957 auf 48 Stunden zurückgeführt (Vorstufe); ab 1. April 1957 durfte die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit die Dauer von 45 Stunden nicht überschreiten (Hauptstufe). Die Durchführung ist

ohne Schwierigkeiten erfolgt. Insgesamt sind hierfür 324 Arbeitskräfte in Dortmund und 350 in Hörde eingestellt worden. Zugleich wurden die Tariflöhne ab 1. Oktober 1956 um 4 % und ab 1. April 1957 nochmals um 6 % erhöht.

In den Betrieben und Abteilungen, die dem Hochofen- und Kokereiabkommen unterliegen, wurde gemäß Vereinbarung der Sozialpartner ab 1. April 1957 bis zum 31. Januar 1958 weiterhin die 48-Stunden-Woche gefahren. Ab 1. Februar 1958 ist in den Betrieben und Abteilungen, die dem Hochofenabkommen unterliegen, die 42-Stunden-Woche eingeführt worden.

Am 22. Dezember 1956 wurde außerdem zwischen den Sozialpartnern ein neues Arbeitszeit- und Gehaltsabkommen vereinbart, das ebenfalls rückwirkend ab 1. Oktober 1956 in Kraft trat. Das Abkommen für die Angestellten legt fest, daß ab 1. April 1957 die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit die Dauer von 45 Stunden nicht überschreiten darf. Die Tarifgehälter erhöhten sich ab 1. Oktober 1956 um 4 %. Beide oben angeführte Abkommen kamen in der Gesellschaft voll zur Durchführung.

Das „Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ in der Fassung vom 3. April 1957 bestimmt, daß die Überlassung von Unternehmerkräften Arbeitsvermittlung darstellt, die nur von der Bundesanstalt betrieben werden darf. Seitens der Gesellschaft wurden alle Vorkehrungen getroffen, daß die Verträge mit den Unternehmern bezüglich der in der Produktion beschäftigten Unternehmerkräfte (Leiharbeiter) bis zum 31. Dezember 1957 beendet wurden, ohne daß Stockungen in den Betrieben eintraten.

Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes war zunächst eine weitere günstige Entwicklung des Unfallgeschehens festzustellen. Die Unfallzahlen sanken weiter, so daß sich der Trend des Vorjahres fortsetzte. Im April 1957 erreichte die Zahl der Unfälle in beiden Werken einen seit über fünf Jahren nicht beobachteten Tiefstand. Es zeichnet sich damit ein Erfolg der vielseitigen Bemühungen um die Sicherheit der Belegschaft ab, zu denen außer der Überwachung der technischen Anlagen insbesondere die Aufklärung, Schulung und die persönliche Kontaktpflege zählen. Nicht zuletzt dürften die Erfolge auf

die Arbeitsschutz-Ausstellungen anlässlich der Unfallverhütungswoche am Beginn des Geschäftsjahres zurückzuführen sein, die von mehr als 30 000 Belegschaftsmitgliedern und deren Angehörigen besucht wurden.

Leider konnte der Tiefstand der Unfallzahlen nicht gehalten werden. Im 2. Halbjahr des Geschäftsjahres stieg die Zahl der Unfälle wieder an. Zum Teil dürfte dies auf die Umorganisation im Rahmen der 45-Stunden-Woche, die Einstellung neuer Belegschaftsmitglieder, den außergewöhnlichen Temperaturanstieg im Sommer und andere nicht betriebsbedingte Umstände zurückzuführen sein. Gegen Ende des Geschäftsjahres zeigte sich jedoch ein erneutes Absinken der Unfallhäufigkeit.

Der Arbeitsausfall infolge Krankheit ging leicht zurück. Er beträgt im Durchschnitt des Geschäftsjahres 1956/57 = 5,5 % (1955/56 = 5,6 %).

Ausgehend von der Erkenntnis, daß Gesundheit die Arbeitskraft erhält, und daß dazu eine ausreichende Erholung notwendig ist, wurde von der Gesellschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Urlauberk Aktion stark gefördert.

Es nahmen an der Urlauberverschickung 1957 teil:

1. Erwachsene	
a) im Erholungsheim der Belegschaft	
auf Norderney	770
b) in werksfremden Erholungsstätten .	1305
2. Jugendliche	832
	<u>insgesamt 2907</u>



In der Zeit vom 1. Oktober 1956 bis 30. September 1957 wurden aus der „Dortmund-Hörder Hüttenunion Unterstützungskasse GmbH“ insgesamt DM 60 591,05 an unverschuldet in Not geratene Werksangehörige ausgezahlt.

Die Werksbüchereien beider Werke hatten am 30. September 1957 einen Bestand von 18118 Büchern. Die Zahl der Leser steigt ständig. Zusätzlich besteht in beiden Werken je eine Fachbücherei.

Trotz überwiegend schlechten Wetters in der Badesaison 1957 benutzten 68 678 Besucher das werkeigene Schwimmbad „Am Schallacker“.

Im Geschäftsjahr 1956/57 erschien das „Mitteilungsblatt“ 6mal; vornehmlich wurde in den einzelnen Beiträgen das Werksgeschehen behandelt, um allen einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben und Veränderungen in den mannigfachen Bereichen zu geben.

Das kulturelle Interesse der Belegschaft äußerte sich besonders in der zunehmend regen Beteiligung an den Ruhrfestspielen sowie an den Einrichtungen der Volksbühne, Büchergilde Gutenberg usw.

Für unsere wohnungslosen und unzureichend untergebrachten Werksangehörigen gute und geeignete Wohnungen zu beschaffen, war auch im abgelau-

fenen Geschäftsjahr die vornehmste Aufgabe, die wir uns im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues stellten.

Der Herr Minister für Wiederaufbau des Landes Nordrhein-Westfalen hat für die Baujahre 1956/57 und 1957/58, beginnend jeweils mit dem 1. April des laufenden Jahres und endend mit dem 31. März des folgenden Jahres, zur Fortführung des Stahlarbeiter-Wohnungsbaues weitere Landesmittel zur Verfügung gestellt.

Für das Baujahr 1957/58 sind verplant 205 Wohnungseinheiten mit 564 Räumen; davon sind 3,4 % fertiggestellt, 8,3 % rohbaufertig, 9,3 % im Bau befindlich und 79 % in Planung.

Weitere Wohnungseinheiten werden in Kürze eingeplant, da die zur Verfügung stehenden Landesmittel aus 1/58 nur zum Teil aufgeteilt und verplant sind.

Die vielfachen Aufgaben und Ziele, die sich unsere Gesellschaft im Geschäftsjahr 1956/57 gesteckt hatte, stellten erhebliche Anforderungen an alle Kräfte und konnten nur in einer vertrauensvollen und verantwortungsbewußten Zusammenarbeit gelöst werden. Unser Dank gilt allen Werksangehörigen, die durch eine stete Einsatzbereitschaft mithalfen, die vielfachen Aufgaben zu meistern.

	Geschäftsjahr	Wohnungseinheiten	Räume
Stahlarbeiterwohnungsbau-Programm	1956/57	589**)	1 999
„	1955/56	420*)	1 348*)
„	1954/55	525	1 627
„	1953/54	459	1 428
„	1952/53	943	2 718
„	1951/52	525	1 541
„	1950/51	787	2 216
„	1949/50	655	1 845
Sonderprogramm wegen Werkserweiterung	1956/57	36	114
„	1955/56	101	280
	Insgesamt	5040	15 116

*) 2 Wohnungseinheiten mit 8 Räumen mußten wegen Grundbuchschwierigkeiten aus der Planung genommen werden. Von den 420 Wohnungseinheiten sind 98,1% fertiggestellt und bezogen und 1,9% sind rohbaufertig.

**) Davon sind 49,0% fertiggestellt, 40,6% im Rohbau fertig, 2,9% in Bau befindlich und 7,5% in der Planung (überwiegend handelt es sich hier um Kleinsiedlungen, die Aufschließung der Gelände ist äußerst schwierig).

A K T I V A
Bilanz zum

	Stand am 1. 10. 1956 DM	Zugänge DM	Abgänge DM	Umbuchungen DM	Abschreibungen DM	Stand am 30. 9. 1957 DM
I. Anlagevermögen						
Bebaute Grundstücke mit Geschäfts- oder Wohngebäuden . . .	9 522 124,93	374 604,79	103,93	+ 20 347,-	356 576,85	9 560 395,94
Fabrikgebäuden oder anderen Bau- lichkeiten	61 075 201,14	9 702 235,48	318 191,91	+ 3 183 408,50	3 070 002,66	70 572 650,55
Unbebaute Grund- stücke	1 043 911,93	4 951,05	21 817,70	- 39 264,35	-	987 780,93
Maschinen und maschinelle Anlagen	260 654 678,33	49 621 019,61	130 568,82	+ 68 861 475,17	59 301 213,86	318 530 274,43
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	8 887 822,-	1 687 248,78	564 374,-	+ 274 135,08	1 293 870,86	8 990 961,-
Reserveteile	13 913 122,67	10 943 858,10	312 420,-	-	1 791 021,-	22 753 539,77
Werksgüter	18 952 964,66	7 205 274,67	-	-	1 795 395,08	24 362 844,25
Konzessionen, Patente, Lizenzen; Marken- und ähnliche Rechte	2,-	-	-	-	-	2,-
	374 049 827,66	79 539 192,48 ^{*)}	252 259,36	+ 72 300 101,40	67 608 080,31	455 758 448,87
In Bau befindliche Anlagen	26 499 129,65	9 779 385,99	466 935,27	+ 90 1086,- - 21 715 259,54	-	14 997 406,83
Geleistete Anzahlun- gen für Neuanlagen	56 411 376,81	9 564 188,80	353 799,-	- 51 485 927,86	-	14 135 838,75
	456 960 334,12	98 882 767,27	334 326,63	-	67 608 080,31	484 891 694,45
Beteiligungen	78 373 261,-	3 134 679,50	3 200,-	-	6 791,-	81 497 949,50
	535 333 595,12	102 017 446,77	334 652,63	-	67 614 871,31	566 389 643,95
II. Beteiligungsähnliche Ansprüche						7 160 909,71
III. Bereitgestellte Mittel für Investitionen (davon Wertpapiere DM 2741 377,25)						97 006 241,-
IV. Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					115 063 905,72	
Halbfertige Erzeugnisse					43 407 082,74	
Fertige Erzeugnisse					15 252 893,11	173 723 881,57
Forderungen						
Hypothesen					1 017 868,79	
Zinslose Darlehen für Wohnungsbau (davon DM 110 256 777,33 dinglich gesichert)				19 994 130,36		
abzügl. Absetzung gemäß § 7c EStG				18 317 796,47	1 676 333,89	
Sonstige langfristige Darlehen					2 169 446,85	
Geleistete Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen					3 111 625,97	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen					93 216 895,60	
Forderungen an Konzernunternehmen					10 835 900,92	
Forderungen an sonstige nahestehende Unternehmen					625 739,59	
Forderungen gemäß § 80 AktG (dinglich gesichert)					136 923,20	
Sonstige Forderungen					10 818 095,47	
Flüssige Mittel						
Wechsel (von Konzernunternehmen DM 107 397 929)				3 693 519,13		
Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben				422 973,72		
Andere Bankguthaben				2 719 905,89	6 836 398,74	130 445 283,02
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen						2 920 178,08
						977 646 137,33

^{*)} darin Zuschreibungen DM 17 697 402,74

30. September 1957

P A S S I V A

	DM	DM
I. Grundkapital		184 000 000,—
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	18 400 000,—	
Andere Rücklagen	132 033 448,13	
Rücklage für Ersatzbeschaffung	793 526,04	151 226 974,17
III. Wertberichtigungen zu Posten des Umlaufvermögens		2 967 775,58
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden		
Pensionen	141 146 807,99	
Sonstige	9 026 666,97	150 173 474,96
V. Verbindlichkeiten		
Anteil an den US-Dollaranleihen der ehemaligen VSt AG (dinglich gesichert)	13 327 724,69	
7% ige Order-Teilschuldverschreibungen 1954 (dinglich gesichert)	40 000 000,—	
Hypotheken	1 191 119,67	
Langfristige Darlehen (davon DM 124 254 480,— dinglich gesichert)	151 195 338,92	205 714 183,28
Erhaltene Anzahlungen	25 130 794,50	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	70 284 017,12	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	80 784,32	
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	1 670 627,76	
Wechselverbindlichkeiten	36 904 495,87	
Kurzfristige Darlehen	15 851 444,45	
Sonstige Verbindlichkeiten	120 761 565,32	270 683 729,34
VI. Gewinn im Geschäftsjahr 1956/57		12 880 000,—
VII. Haftungsverhältnisse		
Wechselobligo	DM 57 770 214,12	
Bürgschaften	DM 594 230,80	
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	DM 2 260 380,—	
	DM 60 624 824,92	
Vermerk gemäß § 218 LAG:		
Vorläufiger Gegenwartswert der Vermögensabgabe	DM 77 615 493,40	
Vorläufiger Vierteljahresbetrag	DM 1 413 110,05	
		977 646 137,33

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 10. 1956 bis 30. 9. 1957

AUFWENDUNGEN

	DM	DM
Löhne und Gehälter		173 064 080,81
Soziale Abgaben		
Gesetzliche soziale Abgaben	17 875 597,29	
Sonstige soziale Aufwendungen	18 530 867,37	36 406 464,66
Zuführung zu Pensionsrückstellungen		1 228 435,66
Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens		
Normalabschreibungen	62 758 143,50	
Sonstige Abschreibungen	4 856 727,81	67 614 871,31
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen		12 595 206,43
Steuern		
Vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	49 203 529,75	
Lastenausgleich/Vermögensabgabe	5 652 427,45	
Andere Steuern und Abgaben	41 029 198,66	95 885 155,86
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen		141 000,—
Außerordentliche Aufwendungen		2 015 826,86
Gewinn im Geschäftsjahr 1956/57		12 880 000,—
		401 831 041,59

ERTRÄGE

	DM	DM
Ausweispflichtiger Rohüberschuß (nach Organschaftsabrechnung)		395 726 592,02
Erträge aus Beteiligungen		633 941,98
Außerordentliche Erträge		
Erträge aus Auflösung „Andere Rücklagen“ steuerlich nicht abzugsfähiger Teil der Lastenausgleich/Vermögensabgabe	3 768 284,96	
Verschiedene außerordentliche Erträge	1 702 222,63	5 470 507,59
		401 831 041,59

Dortmund, im Februar 1958

DORTMUND-HÖRDER **HUTTENUNION** AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Dr. Elshoff Dr. Harders Janaschek Schäfer

Bestätigungsvermerk:

„Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.“

Mülheim (Ruhr), im Februar 1958

WESTDEUTSCHE INDUSTRIE-TREUHANDGESELLSCHAFT MBH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. J. P. Magnussen
Wirtschaftsprüfer

Dr. U. Roser
Wirtschaftsprüfer



am 1. April im „Universum-Filmtheater“

Es ist nun schon seit langem ein schöner Brauch, die jungen Menschen, die alljährlich in die große Betriebsgemeinschaft der Hüttenunion eintreten, einen Tag vor Beginn ihrer praktischen Berufsarbeit mit ihren Eltern und zukünftigen Ausbildern zu einer von musikalischen und rezitatorischen Darbietungen umrahmten Feierstunde zu vereinen, zu einer besinnlichen Stunde, in der den Neulingen aus berufenem Munde der Gang ihrer Ausbildung vorgezeichnet und manche beherzigenswerten Ratschläge mit auf den Weg gegeben werden.

In diesem Jahr waren es 283 Jungen, die am 1. April einen neuen Lebensabschnitt begannen. Sicherlich bedeutete der Wechsel von der Schulbank in das Berufsleben für alle eine große Umstellung. Sie zu überwinden, dürfte jedoch für unsere Lehrlinge nicht

allzu schwierig sein, da ihnen jederzeit verständnisvolle Ausbilder helfend und beratend zur Seite stehen, denen sie sich voll und ganz anvertrauen können. Voraussetzung ist der gute Wille zur Bereitschaft, das aufzunehmen, was die Lehrmeister ihnen aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen und Kenntnisse vermitteln wollen und das die Grundlage für den späteren Beruf bilden soll.

Namens des Vorstandes unserer Gesellschaft begrüßte

Hüttendirektor Dr. Harders

Eltern und Lehrlinge aufs herzlichste.

Er führte in seiner Ansprache folgendes aus:



Sehr verehrte Eltern, liebe Lehrlinge!

Ich begrüße Euch Lehrlinge im Namen des Vorstands der Dortmund-Hörder Hüttenunion, der Firma, der die verantwortungsvolle Aufgabe zufällt, Euch in den Beruf einzuführen, den **Ihr** Euch erwählt habt. Die Hüttenunion wird für Euch von heute ab eine neue Lebensgemeinschaft mit ganz neuen und Euch bisher ungewohnten Sitten und Gebräuchen sein, nachdem Euch die so wohlvertraut gewordene Schule aus ihrer Gemeinschaft entlassen hat.

Die Schule vor allem bedeutete neben der Familie bis heute Eure Heimat oder sie füllte zumindest einen großen und eindrucksvollen Teil Eures Lebens aus. Sie gab Euch Kenntnisse, sie führte Euch als erste öffentliche Gemeinschaft in dieses Leben ein, zusammen mit Menschen, die nicht aus Eurer eigenen Familie stammten.

Während Ihr Schüler waret, lebetet Ihr jedoch noch ganz und gar Euer Leben als wohlbehütetes Kind in der Familie, die Euch **die** Wärme und Geborgenheit gab, welche Ihr brauchtet. Gewiß wurdet Ihr reifer in den Jahren, da Ihr die Schulbank drücktet. Aber **zwischen** Euch und dem Leben draußen standen gewissermaßen Eltern und Lehrer, die den Zusammenprall mit dem Leben draußen, dem verwirrenden „Nicht-Zuhause-Leben“ abfingen.

Ihr seid jetzt durch den Abgang von der Schule dem Bereich der Großen einen Schritt näher gerückt. Einen Schritt näher der Existenz von uns hier,

die mit Beruf, Verantwortung im Beruf, im Staat, mit Verantwortung als Verdienener und Ernährer der Familie, von mir gekennzeichnet werden möge.

Das Leben in Eurer Familie wird weitergehen. Auch weiterhin wird sie Euch Zuflucht und vertrautes Geborgensein, sie wird Euch **Zuhause** bedeuten. Aber bald werdet Ihr nun merken, wie auch Ihr mehr Verantwortung bekommt, wie eine neue Sicht des Lebens Euch Aufgaben stellt. Ohne Aufgaben und ohne das eigene Wollen, sie zu lösen, kann kein Können und Wissen erlangt werden. Das, was ein Lehrling braucht, um Geselle und Meister zu werden, kann nicht auf Rezept verabfolgt werden. **Ihr** selbst müßt lernen. Ihr sollt die **vollkommenste** Ausbildung haben, die wir Euch nach bestem Wissen und Gewissen und mit all' unseren Kräften, auch denen des Herzens, geben können. Wir bitten Euch, in dieser festlichen Stunde zu **erkennen**, daß das Wort „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ nicht nur bedeuten soll, daß man ganz unten als Lehrling anfangen **muß**, sondern daß diese unabdingbaren Lehrjahre als Frucht Erkenntnisse und Fähigkeiten bringen, die man nicht haben kann, wenn man etwa das altbekannte Sprichwort umkehrt und dementsprechend oben als Herr anfängt statt als Lernender. Wenn Ihr ausgelernt habt, so soll das nicht mehr und nicht minder heißen, als daß Ihr bei uns oder anderswo den erlernten Beruf wirklich beherrschen müßt. Ihr solltet ihn dann so ausüben können, daß **Ihr** selbst in Eurem Innern von der Güte Eurer Arbeit mit Recht überzeugt sein könnt. Ihr solltet selbstbewußt sagen dürfen: „Seht her, das kann ich und es sollte dies so leicht keiner besser können als ich“.

Und noch ein Wort, das im Lärm des allzu lauten Tages unserer Zeit gern vergessen wird:

Nicht **was** man im Leben macht, hat Wert vor der einzig maßgebenden und unbestechlichen Instanz, die Euer Inneres darstellt, sondern **wie** man es macht. Darin allein zeigt sich der wahre Wert des Menschen. Ob Ihr in Eurem Beruf aufsteigt, ob Ihr hohe und höchste Stellen erreicht, das, liebe Jungen, hängt auch viel vom manchmal allzu blinden Spiel des Zufalls ab und ist nicht immer nur durch Pflichterfüllung und Können allein zu erreichen, obwohl wir alle uns stets um Gerechtigkeit in dieser

Beziehung bemühen. Strebt Ihr jedoch einzig und allein danach, ganz das zu werden, wozu Ihr Euch berufen fühlt! Ein jeder wolle Meister in seinem Fach werden und Freude und Befriedigung aus seinem Beruf schöpfen.

Ist das aber alles schon genug? Braucht man nur ein guter Fachmann zu sein? Ihr wißt, daß das nicht genügt. Werdet wirkliche Menschen, freie und frohe Menschen, die sich ihrer Verantwortung der Gemeinschaft hier, der Nation, ja schließlich der ganzen Menschheit gegenüber bewußt sind. Der Name Mensch, den man so gerne das Ebenbild Gottes nennt, sollte von jedem mit körperlichem und geistigem Fleiß und in sittlichem Ernst erarbeitet werden, verdient werden und was das Schwerste ist, er soll in allen Situationen von jedem bewahrt werden.

Wir hoffen, daß Ihr auch dafür bei uns Lehrmeister, Vorbilder finden möget, die Euch leiten können auf dem Weg zur Findung Eurer Persönlichkeit. Wir alle wollen und sollten Euch einen Begriff auch davon geben, daß hinter dem Beruf und dem handwerklichen und fachlichen Können eine menschliche Einordnungspflicht aus höherer Einsicht steht. Dieser Ordnung unterstellen wir uns alle, vom kleinsten bis zum höchsten Mitarbeiter der Hüttenunion, da ihrer **jede** Gemeinschaft bedarf. In ihr finden wir ein Glück, das auf wahren Recht und wahrer Freiheit in Selbstbescheidung beruht und das sonst nicht zu erreichen ist.

Meine lieben Jungen, geht nun mit Vertrauen den neuen Weg in das Leben, in Euren Beruf. Geht zu Euren Ausbildern, die schon so viele junge Menschen in des Wortes bestem Sinn geleitet und ihr Berufsleben geführt haben. Ihnen verdanken viele Eurer Vorgänger sehr viel und auch diesmal dürfen wir vom Vorstand diesen Ausbildern herzlich wieder dafür danken, daß die letzte Lehrlingsprüfung für die Hüttenunion ein so großer Erfolg geworden ist. Ich fasse unsere guten Wünsche, wie auch unsere Hoffnung auf Euch, die Ihr bald neben uns stehen werdet und dann wohl bald einmal selbst das Werk unserer Hände weiterführen sollt, zusammen in den alten kernigen Gruß unseres Reviers und rufe Euch ein herzliches GLÜCKAUF für Eure Lehre bei der Hüttenunion zu.



Betriebsratsvorsitzender Steinhauer

vom Werk Dortmund hieß im Auftrage der Betriebsvertretungen beider Werke die neuen Lehrlinge mit ihren Angehörigen willkommen:

Sehr geehrte Eltern unserer Lehrlinge, liebe Jungen, Kolleginnen und Kollegen!

In dieser Feierstunde möchte ich Euch die herzlichsten Grüße beider Betriebsvertretungen Hörde und Dortmund übermitteln. Wir sind hier zusammengekommen, um den Eintritt der Lehrlinge des Jahres 1958 in einer feierlichen Form gemeinsam zu begehen. Für Euch, meine lieben Jungen, wird sich ab morgen eine neue Welt offenbaren, eine technische Welt, die Euch noch für eine lange Zeit stärkstens beeindrucken und bewegen wird. Das kindliche Spiel wird ab morgen verklingen und der Ton der Arbeit wird für Euch ein neuer, ein bisher noch unbekannter Ton sein. Und in diesem Ton, meine lieben Jungen, **beginnt für Euch der Ernst des Lebens.** Bis zum morgigen Tage hatten Vater und Mutter und Eure Lehrer Euch belehrt und beschützt. Vor ihnen habt Ihr aber nicht nur Lesen und Schreiben gelernt, sondern Ihr habt von ihnen auch die Achtung und Wertschätzung des Menschen angetragen bekommen. Ihr seid nun bemüht, Euch in diesem Sinne fortzubewegen in das Leben hinein.

Ab morgen werden nun neue Menschen an Euch herantreten, Meister und Ausbilder, Betriebsrat und

Jugendvertreter. Sie werden während der Zeit Eurer Lehre, die zugleich die Zeit Eures menschlichen Heranreifens sein wird, bemüht sein, Euch auf diesem Weg, auf dem Weg ins Leben, das beste berufliche Fundament zu geben. Ich bin sicher, daß Ihr in den Werken Hörde und Dortmund **eine gute Atmosphäre der Zusammenarbeit** vorfinden werdet. Aber diese beiden Werke, meine lieben Jungen, arbeiten in einer Wirtschaftsordnung, in der die Konkurrenz von Tag zu Tag stärker und größer wird. Deshalb müssen wir auf die Erhaltung des Arbeitsplatzes besonderen Wert legen. Ich nehme an, daß auch Ihr schon mit jungen Jahren Euch einige Gedanken darüber macht, was sich im grauen Alltag des täglichen Lebens in diesem Werk abspielt. Alle auf diesem Werk Beschäftigten sind bemüht, **der sich immer mehr verstärkenden Konkurrenz** in der gesamten Weltwirtschaft **durch gute Leistungen zu begegnen**.

Wenn wir uns nicht bemühen, einen guten fachlichen Nachwuchs heranzubilden und ihn zu erhalten, so ist es um dieses Werk und um den Arbeitsplatz des einzelnen eines Tages sehr schlecht bestellt. Betriebsrat und Werksleitung sind sich dieser Verantwortung bewußt, die sie gemeinsam zu tragen haben. Sie tun alles, um einen guten Facharbeiter heranzubilden.

Meine lieben Jungen, Sinn und Zweck der Lehrzeit soll es sein, Euch jungen Menschen eine berufliche Ausbildung zu geben, die Euch befähigen soll, in dem von Euch erwählten Beruf eine materielle Existenz zu finden. Es hängt damit zusammen, was ich eingangs aufzeigte. Es ist somit von entscheidender Bedeutung, wie Ihr das in der Lehrzeit Erlernte aufgenommen und verarbeitet habt und wie am Ende Eurer Lehrzeit die Prüfung ausfallen wird.

Meine lieben Jungen, Ihr habt sicher schon davon gehört, daß seit geraumer Zeit in Werkstätten und Betrieben eine zu beobachtende Verlagerung der handlichen Arbeit zur geistigen Beanspruchung des Menschen sich vollzieht, und daß die **Änderungen der Arbeitsmethoden** auf eine sich immer mehr und mehr hinziehende Vereinfachung der einzelnen Arbeitsverrichtungen in den Berufen auswirken werden.

Die Entwicklung wird mit ziemlicher Sicherheit in erhöhtem Maße den Hilfsarbeiter freisetzen, aber den gut durchgebildeten, qualifizierten Facharbeiter heranziehen.

Die letzten Jahre haben eine sehr schnelle Entwicklung in der Neuerrichtung der Hütten- und Walzwerksanlagen gezeitigt. Durch diese Entwicklung und Veränderung der Arbeitsweise, die auch bei der DHHU erkennbar ist, betrachtet der Außenstehende – und er nicht allein – die alten Stahl- und Walzwerke bereits als romantische Gebilde. Diese Vorstellung ist nicht gerecht.

In diesen teils bis zu 100 Jahren alten Anlagen wird eine noch sehr hohe Anforderung an die körperliche Leistungsfähigkeit gestellt. Der Transport und die Verarbeitung in diesen Betrieben erfordern schwerste Muskelkraft bei großer Hitzebelastung. Für die Reparatur kommt oft nur grobes Werkzeug in Frage.

Aber eine jahrzehntelange Erfahrung ist für den Spitzenmann notwendig, da das Auge und zum Teil das Gefühl ohne vorhandene Meßinstrumente die Anlagen überwachen müssen.

Mit dieser Darstellung will ich zum Ausdruck bringen, daß die Zeit, in der Ihr, meine jungen Kollegen, ins Berufsleben eintretet, den wendigen, vielseitig ausgebildeten Fachmann benötigt.

Werksleitung und Betriebsrat, Meister und Ausbilder haben in dem Ausbildungsplan diese Entwicklung berücksichtigt.

Ihr werdet eine der modernsten industriellen Lehrwerkstätten sowohl in Hörde als auch in Dortmund vorfinden. Alle Beteiligten werden bemüht sein, Euch ein gediegenes und solides Fachkönnen und -wissen zu vermitteln. Die Lehrbeihilfe ist gegenüber den tariflichen Sätzen gut. Vor Ausnutzung Eurer jungen Kraft seid Ihr geschützt; so etwas gibt es nicht bei der DHHU.

Und Ihr, meine jungen Kollegen, habt nur die gute Absicht, den **guten Willen** mitzubringen, um das, was Meister und Ausbilder Euch vermitteln, aufzunehmen und zu lernen. Wenn wir uns so verstanden haben, dann wird nach 3 oder 3½ Jahren der Tag



kommen, an dem auch Ihr in die Gruppe unserer Fach- und Spezialarbeiter einrücken könnt.

Aber, meine lieben Jungen, ich möchte Euch in dieser Feierstunde auf noch etwas aufmerksam machen:

Ihr werdet in den nächsten Tagen und Wochen nicht nur Kontakt mit den Meistern und Ausbildern bekommen, der gewerkschaftliche Vertrauensmann und der Betriebsrat, in deren Auftrag ich heute zu Euch spreche, werden sich um Euch bemühen. Er ist der Sprecher der Belegschaft, er führt die Verhandlungen mit der Werks- bzw. Betriebsleitung. Wenn Euch etwas unverständlich ist oder Sorgen Euch bedrücken, wendet Euch vertrauensvoll an sie, sie werden Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Betriebsrat

und der Vertrauensmann sind aber keine rein betrieblichen Einrichtungen. Betriebsrat und Vertrauensmänner haben gewerkschaftliche Funktionen auszuführen, weil ohne Gewerkschaften der Einfluß in den Werken und Betrieben nicht möglich wäre. Ihr werdet in ein Werk eingestellt, in dem die **Mitbestimmung** durch Gesetz geregelt ist.

Wenn Ihr Euren Vater oder Großvater befragt, oder gar einmal die Geschichte der Arbeiterbewegung verfolgt, so werdet Ihr erkennen, daß der Weg bis zur Mitbestimmung ein zäher, harter und aufopferungsvoller Weg war.

Urlaub, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, Jahresabschlußprämie, Höhe der Werkszuwendung, all das kannte man früher nicht.

Wenn ich diesen Punkt auch in dieser Feierstunde anspreche, so nur darum, damit Ihr von Anbeginn wißt, daß neben dem Elternhaus, aus dem Ihr den ersten Schritt tun müßt, neben Sport oder sonstigen Interessen gewerkschaftliche und politische Interessen geweckt werden müssen, wenn das Erreichte erhalten und ausgebaut werden soll. Wir, die wir vom Vertrauen der Belegschaft getragen, heute die Interessen wahrnehmen, werden auch einmal alt und müssen uns zurückziehen. Dann, meine lieben Freunde, müßt Ihr das Erbe übernehmen und die Arbeit fortsetzen.

Ich wollte mit diesen Ausführungen, meine lieben Jungen, Euch in wenigen Sätzen aufzeigen, wie wichtig es ist, daß man sich um ein solides fachliches Wissen bemühen muß. Ich wollte aufzeigen, daß gewisse Dinge innerhalb der Werke, innerhalb unserer Gesellschaftsordnung nicht automatisch gekommen sind. Ich wollte aufzeigen, wie wichtig wir Eure Ausbildung zu nehmen haben, weil darin der Schlüssel für eine weitere wirtschaftliche und soziale Weiterentwicklung liegt. Sollen in dieser Weiterentwicklung Schäden verhütet werden, müssen wir alle daran

denken, daß der Lehrling von heute der Facharbeiter von morgen ist. Daran wollen wir alle, auch Ihr, meine jungen Freunde, denken, wenn Ihr morgen den ersten Schritt durchs Werkstor zu den Lehrwerkstätten macht.

Ich darf Euch zum Schluß meiner Ausführungen nochmals die herzlichsten Grüße der Hörder und Dortmunder Betriebsräte, Vertrauensleute, der Kolleginnen und Kollegen überbringen.

Sie alle wünschen Euch für den morgigen großen Schritt ins Leben ein herzliches Glückauf!

Die Feierstunde klang aus mit frohen Liedern des Dortmunder Kammerchors e. V. unter Leitung seines Dirigenten Emil Rabe, die ebenso wie die Darbietungen des Streichquartetts des Dortmunder Streichorchesters und die Vorträge von Hede Rickert (Städt. Bühnen) beifällig aufgenommen wurden.

Die Eltern der Lehrlinge werden die Gewißheit mit nach Hause genommen haben, daß ihre Schützlinge in der Werksgemeinschaft der Hüttenunion gut aufgehoben sind und daß sie dort das Rüstzeug erhalten, das für ihr späteres Leben unentbehrlich ist.

Es wurden zum 1. April 1958 eingestellt:

	Werk Hörde	Werk Dortmund	Gesamt
Lehrlinge, gewerbl.	84	78	162
Anlernlinge, gewerbl.	2	—	2
Hüttenjungleute	31	24	55
Boten	10	10	20
Praktikanten (1½ bis 2 Jahre)	23	21	44
	150	133	283

HAUPTVERBAND DER GEWERBLICHEN BERUFGENOSSENSCHAFTEN ZENTRALSTELLE FÜR UNFALLVERHÜTUNG

Bonn, Reutersstraße 157/159 - Ruf: Bonn 22041 - Telegramm-Adresse: Zefu-Bonn
Eingang: 5. APR. 1958



Bonn, den 24. März 1958

Betr.: „Verkehrssicherheitstage 1958“ vom 12. bis 17. Mai

Sehr geehrte Herren!

Verkehrsvorschriften und Straßen allein genügen erfahrungsgemäß nicht, um die erschreckende Flut der Straßenverkehrsunfälle einzudämmen. Es kommt vielmehr darauf an, die Verkehrsteilnehmer aus ihrer Gleichgültigkeit den Problemen des Straßenverkehrs gegenüber wachzurütteln und sie anzuspornen, sich bei all ihrem Handeln von dem Gedanken der Sicherheit leiten zu lassen. Alle Verkehrsteilnehmer müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß menschliche Unzulänglichkeiten, Leichtsinn, Gleichgültigkeit, Unachtsamkeit usw., die meisten Unfälle im Straßenverkehr herbeiführen. Jedem einzelnen muß immer aufs neue gesagt werden, wie er sich verhalten muß, damit er selbst und andere keinen Unfall erleiden. Diesem Zweck dienen auch die „Verkehrssicherheitstage 1958“ vom 12. bis 17. Mai.



Plakat zum Verkehrssicherheitstag
am 17. Mai 1958,

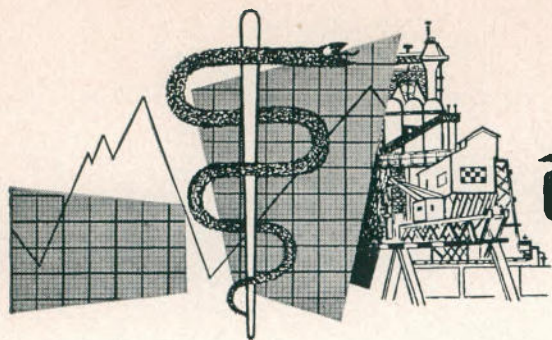
veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft
für Verkehrssicherheit, Bad Godesberg, im
Auftrage des Bundesverkehrsministeriums.

Im Kalenderjahr 1957 hatten 272 Belegschaftsmitglieder der Dortmund-Hörder HÜTTENUNION AG. auf dem Wege zur Arbeit und auf dem Heimweg von der Arbeit einen Unfall, der dazu führte, daß der Verletzte mehr als 3 Tage krank feierte. Rund gerechnet kam also an jedem Arbeitstag des Jahres ein Belegschaftsmitglied auf seinem Arbeitsweg im Straßenverkehr zu Schaden. Mehr als die Hälfte dieser Verletzten benutzten zur Zeit des Unfalles ein eigenes Verkehrsmittel (Motorrad, Moped oder Fahrrad), während noch nicht die Hälfte aller Verletzten Fußgänger oder Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel waren. Unter den 272 Wegeunfällen waren zwei Todesfälle.

Das ist mit dürren Worten die traurige Bilanz des Jahres 1957 zum Thema Verkehrssicherheit. Wir wollen über diese Zahlen auch keine weiteren Worte verlieren. Jeder, der sie liest, wird einsehen, daß er allen Grund hat, in Zukunft durch Vorsicht und Umsicht darum besorgt zu sein, daß er nicht der eine ist, der einen Verkehrsunfall erleidet.

Es sei lediglich jedem zugerufen:

„Irgendwo ist immer irgendeiner, der darauf wartet, daß Sie sicher ankommen. Enttäuschen Sie ihn nicht – seien Sie vorsichtig!“



Der Werksarzt spricht

„Wir machen eine Frühjahrskur“

Wenn die Sonne höher steigt, die Tage wieder länger werden und die Natur sich neu zu beleben beginnt, setzt überall der Frühjahrsputz ein. Man will all das, was sich in langen Wintermonaten angesammelt hat, endlich wieder loswerden. Die Hausfrau „stellt die Wohnung auf den Kopf“, der Gartenfreund verbringt jede freie Stunde in seinem Schrebergarten, der Motorisierte putzt Chrom und Lack, bis auch der letzte Fleck verschwunden und die kleinste Roststelle beseitigt ist. Nur an sich selbst denkt der Mensch im allgemeinen nicht. Dabei haben sich in unserem Organismus sehr viele Schlackenstoffe angesammelt, die unbedingt beseitigt werden müssen. Diese Schlackenstoffe stammen aus der Nahrung. Mit der Länge des Winters sind Obst und frisches Gemüse teurer und seltener geworden. Dafür wurde mehr Fleisch und Fett gegessen. Die tierischen Nahrungsmittel vermehren aber die giftigen Stoffwechselprodukte. Nur die Milch und ihre Produkte (Butter, Weißkäse, Sauermilch, Yoghurt u. ä.) machen eine Ausnahme. Milch enthält u. a. auch alle wichtigen Vitamine und sollte gerade auch im Frühjahr zu einem bevorzugten Nahrungsmittel werden. Die angesammelten Stoffwechselschlacken und der Mangel an Vitaminen sind die Ursache für die im Frühjahr oft zu beobachtenden Erscheinungen, wie Frühjahrsmüdigkeit, Leistungsschwäche, körperliche Beschwerden oder Verschlimmerung chronischer Leiden. Sie sollen für uns eine

eindringliche Mahnung sein, den Organismus von Belastungen zu befreien und Mängel auszugleichen. Gerade im Frühjahr hat der menschliche Organismus eine ausgesprochene Bereitschaft für Erneuerung. Wir sollten die Gelegenheit zu einer Generalüberholung nicht ungenützt vorübergehen lassen.

Was können und was sollen wir nun tun, um einmal die Stoffwechselschlacken loszuwerden und zum anderen dem Körper die fehlenden Vitamine zuzuführen? Die erfolgreichste, aber auch schwerste Maßnahme ist eine strenge Rohsäftekur. Sie ist gleichzeitig auch eine strenge Fastenkur; denn es soll täglich außer 3 x $\frac{1}{4}$ Liter Rohsäfte nichts weiter genossen werden. Die Dauer dieser Kur soll mindestens 8 Tage betragen. Sie kann aber auch — dann aber nur unter ärztlicher Aufsicht — bis auf vier Wochen ausgedehnt werden.

Zur Herstellung von Rohsäften stehen uns im Frühjahr vor allem die Zitrusfrüchte (Zitronen, Apfelsinen) zur Verfügung. Zitronensaft ist mit Wasser verdünnt und mit Zucker oder Bienenhonig gesüßt, die anderen Rohsäfte sind unverdünnt zu nehmen. Die Säfte aus frischem Blattgemüse — wie Winterkohl, Feldsalat, Endivie — vermischt man am besten mit Säften aus gut überwintertem Wurzelgemüse (Möhren, rote Rüben, Sellerie). Dazu kann man noch geringe Saftmengen von Zwiebeln, Kresse

oder anderen Küchenkräutern und etwas Zitronensaft geben. Zusätze von Wildkräutern, wie Schafgarbe, Brennnessel, Löwenzahn, Sauerampfer, sind besonders wertvoll. Zur Geschmacksverbesserung und biologischen Anreicherung eignen sich besonders Mandelmehl und salzlose Hefeextrakte. Man kann natürlich auch die Strenge der Kur mildern und die Dauer abkürzen, allerdings ist dann die Kur bei weitem nicht mehr so erfolgreich. Es genügt eben nicht, morgens und abends an dem Geschäft eines Gemüsehändlers vorbeizugehen, im übrigen aber seine Essensgewohnheiten beizubehalten. Vor den Preis haben die Götter den Schweiß gesetzt — auch bei einer Frühjahrskur. Ich möchte aber noch einmal ausdrücklich betonen, daß eine strenge Rohsäfte-Fastenkur nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden sollte.

Nicht so anstrengend und ohne große Kosten, aber erstaunlich wirksam kann man eine häusliche Frühjahrskur durchführen, wenn man nachstehende Hinweise befolgt. Dabei kann man seinem Beruf weiter nachgehen.

Man bevorzuge in der Ernährung Obst und Gemüse, möglichst in roher Zubereitung, und vermeide Lebensmittel tierischer Herkunft, mit Ausnahme der Milch und ihrer Verarbeitungsformen.

Man enthalte sich möglichst von allen Genußmitteln, wie Alkohol, Nikotin und Kaffee.

Die gewohnte Nahrungsmenge soll stark eingeschränkt werden. Man esse weniger als die Hälfte und schalte in der Woche zwei Tage ein, an denen nur etwa ein Liter Milch oder Obst- bzw. Rohsäfte getrunken werden.

Man dusche möglichst täglich wechselnd warm und kalt oder reibe den ganzen Körper kalt ab und frottiere ihn anschließend tüchtig. Der Kreislauf wird dadurch angeregt und die Haut abgehärtet.

Schwitzkuren — 2 mal wöchentlich heißes Bad oder Sauna — fördern die Ausscheidung der Schlackenstoffe und regen die Hautfunktion an.

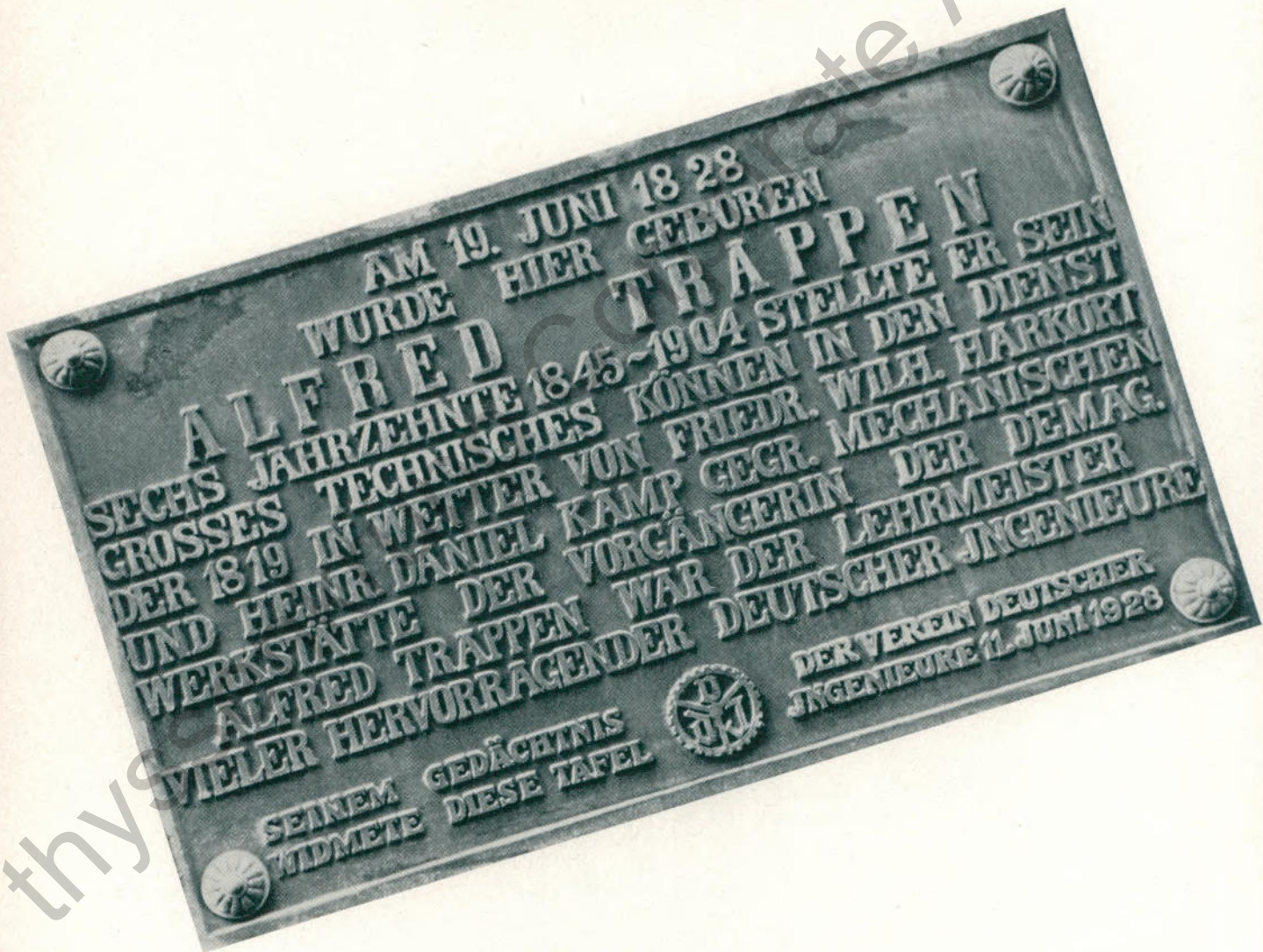
Reichlich Bewegungen in frischer Luft! 10 Minuten Morgengymnastik bei geöffnetem Fenster, Spaziergänge, Gartenarbeit. Man lasse auch möglichst mal das Fahrzeug zu Hause und gehe zu Fuß zur Arbeitsstätte.

Wenn man diese Kur mindestens drei Wochen durchhält und nicht nur einen, sondern möglichst viele der Hinweise befolgt, wird man am Ende erstaunt und erfreut feststellen, daß man sich wie neugeboren fühlt.



ERINNERUNG AN ALFRED TRAPPEN

Zum 50. Todestag eines bahnbrechenden Hörder Ingenieurs.





Am 28. Mai d. J. sind 50 Jahre vergangen, seitdem ein unermüdlicher und erfindungsreicher Maschinenbauer und Ingenieur in Honnef am Rhein, wo er sich im Alter zur Ruhe gesetzt hatte, für immer die Augen schloß. Es handelt sich um **Alfred Trappen**, nach dem eine verkehrs- und geschäftsreiche Straße in Hörde in Erinnerung an seine verdienstvolle Tätigkeit als Ingenieur benannt wurde. Manch einer weiß jedoch nicht, wer Alfred Trappen war und was er geschaffen hat.

Alfred Trappen wurde am 19. Juni 1828 in einem mit Schiefer gedeckten Fachwerkhaus als Hörder Kind geboren. Sein Geburtshaus stand in eben dieser nach ihm benannten Straße, nur einige hundert Meter von der Hermannshütte entfernt. Das alte Haus mußte nach dem letzten Krieg zwar einem neuzeitlichen Geschäftshaus Platz machen, dafür ist aber noch heute eine Gedenktafel vorhanden, die vom Verein Deutscher Ingenieure zum hundertsten Geburtstag seines berühmten Mitgliedes gestiftet wurde.

Obschon er die Puddel-, Walz- und Schmiedebetriebe des Hörder Vereins vor der Haustür liegen hatte, zog es der aufgeweckte Junge vor, im Jahre 1845 nach Wetter zu gehen, wo er in der Maschinenfabrik Kamp & Co., der Vorgängerin der späteren Märkischen Maschinenbauanstalt und der heutigen

Demag, in die technische Lehre trat. Hier arbeitete er sich durch Fleiß, Intelligenz und Erfindungsgabe bis zum technischen Leiter empor. Dieser Firma widmete Alfred Trappen jahrzehntelang seine ganze Kraft. Als er sich 1904 zur Ruhe setzte, blieben ihm nur noch vier Jahre bis zu seinem Tod.

Für Hörde hatte das technische Schaffen und Wirken Alfred Trappens insofern **eine besondere Bedeutung**, als er in den Jahren 1880/81 dort ein neues Thomaswerk baute. In diesem Thomaswerk wurden die Konverter erstmalig nicht halbkreisförmig, sondern in einer Reihe nebeneinander angeordnet. Das hatte den Vorteil, daß der ebenfalls von Alfred Trappen konstruierte Dampfgießwagen die vier 8-t-Konverter, die 1898 auf 20 t Roheisenfassung erweitert wurden, bequem erreichen konnte und dadurch eine erhebliche Produktionssteigerung erzielt wurde. Auch das erforderliche Dampfgebläse hatte Alfred Trappen entworfen, gebaut und aufgestellt. Mit dieser Anlage wurde er bahnbrechend auf dem Gebiet des Neubaus von Thomas- und Bessemer-Anlagen nicht nur in Deutschland, sondern auch über Deutschlands Grenzen hinaus.

Auf der Gedenktafel des VDI wird Alfred Trappen auch noch das Zeugnis ausgestellt, daß er der Lehrmeister vieler hervorragender deutscher Ingenieure war.

Für umsichtiges Verhalten und tatkräftiges Eingreifen zur Verhütung von Unfällen wurden belohnt:

Werk Dortmund	Enders, Paul, Hochofenbetrieb	Lange, Fritz, Thomasstahlwerk
	Flisiak, Horst, MB Thomaswerk	Mowwe, Willi, Walzwerk II neu
	Grunewald, Heinrich, MB Hochofen	Rademacher, Willi, Elektr. Betrieb
	Krüger, Karl-Heinz, HIW	Schad, Adolf, Gaskraftwerk
	Kuck, Ernst, Elektr. Betrieb	Scholz, Werner, Elektr. Betrieb
Werk Hörde	Lahn, Erwin, Gaskraftwerk	Schwerdt, Hans, Elektr. Betrieb
	Schmidtman, Gerd, Martinwerk	Kleppe, Walter, Blockwalzwerk
	Gangfuß, Franz, Baubetrieb	

Belohnungen für Verbesserungsvorschläge:

Werk Dortmund	Bolz, Helmut, Walzendreherei	Rohde, Wolfg., Zurichterei Ww.I
	Butenuth, Hans-Otto, Thomasstahlw.	Roßbach, Günter, Hochofen
	Gollek, Anton, Gaskraftwerk	Schäfer, Fritz, Lehrwerkstatt
	Graf, Günter, Walzwerke	Schraut, Wilhelm, MB Stahlwerk
	Januszczak, Walter, Preßw.-Werkst.	Sigmund, Otto, HIW
	Koch, Diedrich, Walzwerk IV	Szodrowski, Siegm., MB Blockww.
	Müller, Heinrich, HIW	Wandel, Karl-Heinz, Lehrwerkst.
	Plogsties, Rudolf, Martinstahlwerk	Zarges, Manfred, Lehrwerkstatt
Werk Hörde	Puller, Karl, Hochofen	
	Althoff, Fritz, Stahlgießerei	Niedecker, Wilhelm, Schweißerei
	Bernatzki, Franz, Hochofen	Vierbaum, Gerhard, Blechwalzw.
	Fischer, Heinz, MTA II	Schönhense, Heinr., Blechwalzw.
	Kaden, Manfred, Blechwalzwerk	Wiesemann, Otto, Blechwalzw.

Aus der im Ruhestand befindlichen Belegschaft feierten ihre Diamantene Hochzeit die Eheleute:

Werk Hörde Scharfe, Heinr., Dtmd.-Loh, Schulte-Sodingen-Weg 15 am 16. 4. 1958

ihre Goldene Hochzeit die Eheleute:

Werk Dortmund	Schlatter, Julius, Dortmund, Dannewerkstraße 6	am 4. 2. 1958
	Schreiber, Andreas, Dortmund, Münsterstraße 176	am 22. 2. 1958
	Kircher, Paul, Dortmund, Nettelbeckstraße 2	am 26. 3. 1958
	Werner, Heinrich, Dortmund, Von-der-Recke-Straße 32	am 7. 4. 1958
	Schäfer, Jakob, Dortmund, Scharnhorststraße 65	am 11. 4. 1958
Werk Hörde	Czarnowski, August, Dortmund, Alsenstraße 64	am 20. 4. 1958
	Suck, Eduard, Dtmd.-Wellinghofen, Staudenweg 1	am 19. 1. 1958
	Westphal, Gustav, Dtmd.-Hörde, Wellinghofer Str. 168	am 1. 2. 1958
	Chudanski, Franz, Dortmund, Arneckestraße 3	am 2. 2. 1958
	Lell, Theodor, Dtmd.-Schüren, Adelenstraße 39	am 2. 2. 1958
	Meile, Heinrich, Dortmund, Felkestraße 22	am 19. 2. 1958
	Putzka, Friedrich, Dtmd.-Hörde, Bollwerkstraße 21	am 1. 3. 1958
	Bischoff, Gustav, Dortmund, Bleichmärschstraße 59	am 7. 3. 1958

Wir gratulieren!

U N S E R E J U B I L A R E

(März und April 1958)

50 JAHRE *Werk Dortmund*
Heussner, Emil, Preßwerk

Werk Hörde

Asshauer, August, Eisenbahn
Fischer, Otto, Hammerwerk
Keßler, Stefan, Blechwalzwerk

Müller, Wilhelm, ETB
Selzener, Karl, MB Blechwalzwerk

40 JAHRE *Werk Dortmund*

Arend, Markus, Martinstahlwerk
Becker, Wilhelm, MB Walzwerk IV
Bleid, Johann, Walzendreherei
Birk, Ewald, Preßwerk
Busse, Heinrich, Thomasstahlwerk
Grunwald, Arthur, Walzwerk I
Gumprich, Alfred, Hochofen
Henneken, Josef, Eisenbahnbetrieb
Hohengarten, Ewald, Preßwerk
Jürgeling, Bernhard, Preßw.-Werkst.
Koch, Heinrich, HIW

Magay, Alex, Zürichterei Ww. I
Nölle, Franz, HIW
Piehl, Wilhelm, Walzwerke
Pieper, Johann, Metallurg. Abt.
Richwin, Adolf, Gaskraftwerk
Rüger, Johannes, Preßw.-Werkst.
Spindeldreier, Paul, HIW
Szypula, Johann, HIW
Vahl, Heinrich, Versehrtenwerkst.
Wenzel, Friedrich, MB Stahlwerk
Wroblewski, Josef, Gaskraftwerk

Werk Hörde

Behle, Heinrich, Zentr. Steinlager
Boxhammer, Wilhelm, Hammerwerk
Ceglarsk, Josef, Baubetrieb
Deising, Heinrich, Thomaswerk
Doehring, August, Preßbau
Duhme, Karl, MB Hochofenwerk
Eckardt, Heinr., MB Hochfw./EKW
Ernst, Josef, MB Blechwalzwerk
Grunwald, Ewald, Versuchsanst.
Hahn, August, Kokerei
Hardt, Hermann, Martinwerk
Hilgenberg, Heinrich, Stoffwirtschaft

Kalert, Josef, Hochofenbetrieb
Kaupat, Ernst, Zeitwirtschaft
Kötter, Otto, MB Versorgungsbetr.
Krys, Heinrich, Eisenbahn
Lau, Fritz, Lademeisterei
Rüske, Wilhelm, Thomaswerk
Schäfer, Ludwig, MB Walzwerke
Schmitt, Gustav, Baubetrieb
Schriegel, Johann, Mech. Werkst.
Thiel, Bernhard, MB Blockwalzw.
Ullrich, Otto, Martinwerk

Gesellschaft

Stöcker, Hugo, Rohstoffabteilung

25 JAHRE *Werk Dortmund*

Abelmann, Fritz, Martinstahlwerk
Boine, Heinz, Zeitwirtschaft
Czich, Gerhard, Preßw.-Werkstatt
Hoppe, Clemens, Preßw.-Werkstatt
Klawonn, Ernst, MB Hochofen
von Kölln, Wilhelm, Martinstahlwerk

Mackowiak, Bernh., Metallg. Abt.
Middeke, Wilh., Werksdruckerei
Pohl, Günter, Kostenabteilung
Sendtko, Max, MB Blockwalzw.
Vogt, Franz, HDKW
Wille, Franz, HIW

Werk Hörde

Basty, Stephan, Blockwalzwerk
Bremke, Erwin, Hammerwerk
Bunse, Erich, Probenwerkstatt
Dieckerhoff, Wilhelm, Blockwalzwerk
Flemming, Rudolf, Stahlgießerei
Hoffmann, Emil, Mech. Werkstätten

Kaminski, Johann, MB Thomaswerk
Kleffmann, Richard, Blechwalzwerk
Reuber, Walter, HRW
Wilbrand, Heinrich, ETB
Winert, Josef, Walzwerke

Wir gratulieren!

Infolge Erreichung der Altersgrenze schieden in den Monaten März und April 1958 aus

Werk Dortmund

Butt, Albert, Eisenbahn	(44)	Peter, Karl, MB Preßwerk	(35)
Frisse, Josef, Walzendreherei	(48)	Sauer, Karl, Gasreinigung	(38)
Holtmeier, Josef, Kleinbau	(43)	Sawolanski, Julius, Walzwerk	(38)
Lachermund, Josef, MB Thomasw.	(51)	Schock, Willi, MB Hochofen	(38)
v. Malottki, Franz, Werksaufsicht	(12)	Schreiner, Josef, Werksaufsicht	(38)
Oberkrämer, Wilhelm, Werksaufs.	(39)	Zille, Theodor, Preßwerk-Werkst.	(44)

Werk Hörde

Adler, Franz, Hammerwerk	(22)	Böttcher, Hermann, Blechwalzwerk	(37)
Becker, Wilh., Mech. Werkstätten	(46)	Filter, Theodor, Hochofenbetrieb	(18)
Biesenbach, Erich, MB Walzwerke	(23)	Jansen, Karl, MB Hochofenwerk	(45)
Heinrichs, Max, Martinwerk	(34)	Krechel, Wilhelm, Mech. Werkst.	(20)
Jansen, Ewald, Thomaswerk	(37)	Kuberski, Oswald, Kokerei	(19)
Kaczmarek, Franz, Blockwalzwerk	(42)	Kunze, Fritz, Blechwalzwerk	(41)
Klaffke, Paul, Stahlgießerei	(9)	Möller, Robert, Blechwalzwerk	(10)
Krolik, Otto, Hausmeisterei	(38)	Oberländer, Theoder, Kokerei	(23)
Menke, Heinrich, Kokerei	(36)	Niemeyer, Karl, Blechwalzwerk	(47)
Mense, Karl, Fahrbetrieb	(36)	Orthoff, Bruno, MB Walzwerke	(19)
Nimptsch, Karl, Mech. Werkstätten	(35)	Schmitz, Wilhelm, MB Hochofenw.	(41)
Nolte, Fritz, Hammerwerk	(42)	Stolp, Johann, MB Walzwerke	(31)
Westermann, Karl, Sozialabteilung	(28)	Winter, Marta, Versorgungsbetr.	(12)
Westerteicher, Karl, Kokerei	(43)	Gornowitz, Maria, Werksaufsicht	(33)
Martin, Walter, Stahlgießerei	(8)		

Wegen vorzeitiger Invalidität schieden aus

Werk Dortmund

Bültemeyer, Friedr., Versehrt.-W.	(36)	Scheele, Wilhelm, Baubetrieb	(15)
Cords, Rudolf, Fahrbetrieb	(23)	Schöneberg, Johann, Baubetrieb	(42)
Gau, Erich, Thomaswerk	(46)	Tausend, Josef, HIW	(26)
Pütt Schneider, Albert, Elektr. Betr.	(43)		

Werk Hörde

Baschin, August, Blechwalzwerk	(29)	Dyga, August, Thomaswerk	(33)
Berendes, Franz, MB.-Walzwerke	(27)	Mösta, August, Hochofenbetrieb	(42)
Walter, Ludwig, HRW	(38)	Niemann, Karl, Mech. Werkstätten	(47)
Wronn, Karl, Mech. Werkstätten	(45)	Rosemann, Heinr., MB Hochofenbetr.	(43)

Die eingeklammerten Ziffern zeigen die geleisteten Dienstjahre an

*Wir danken den ausgeschiedenen Belegschaftsmitgliedern für ihre langjährige treue
Mitarbeit und wünschen ihnen einen zufriedenen und geruhsamen Lebensabend*

S T E R B E F Ä L L E

Werk Dortmund	Plötz, Gustav, Werksaufsicht	am 3. 1. 1958
	Peine, Johann, MB Stahlwerk	am 15. 1. 1958
	Höptner, Heinrich, Preßwerk-Werkstatt	am 18. 1. 1958
	Kalinowski, Johann, Zur. Ww. I	am 21. 1. 1958
	Walzebock, Alex, Hochofen	am 30. 1. 1958
	Pielhoff, Wilhelm, Walzwerk II	am 10. 2. 1958
	Fischer, Ferdinand, HDKW	am 19. 2. 1958
	Hunke, Fritz, MB Stahlwerk	am 7. 3. 1958
	Kukraschewski, Emil, Preßwerk	am 9. 3. 1958
	Heller, Hans, Thomasstahlwerk	am 14. 3. 1958
Werk Hörde	Martin, Adolf, Schweißerei	am 18. 1. 1958
	Zimmermann, Bruno, Kokerei	am 25. 1. 1958
	Schrader, August, HRW	am 31. 1. 1958
	Michel, Heinrich, Blockwalzwerk	am 2. 2. 1958
	Fuchs, Paul, HRW	am 4. 2. 1958
	Krause, Gustav, Hochofenbetrieb	am 26. 2. 1958
	Pleger, Josef, Kokerei	am 19. 3. 1958
	Jürgens, Eberhard, MB Hochofenwerk	am 20. 3. 1958
	Hüsken, Diedrich, MB Martinwerk	am 24. 3. 1958
	Seepe, Wilhelm, Werksaufsicht	am 26. 3. 1958

T Ö D L I C H E B E T R I E B S U N F Ä L L E

Werk Dortmund	Kurrat, Karl-Heinz, Universalwalzwerk	am 22. 1. 1958
	Tuchel, Karl, Verkehrsbetriebe	am 5. 2. 1958

Wir werden den Verstorbenen stets ein dankbares Gedenken bewahren!



